

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

25 (30.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-675850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-675850)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pf.

Nachrichten

Inserate finden die weitläufigste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., ausländische 20 Pf.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 25.

Oldenburg, Mittwoch, den 30. Januar 1901.

XXXV. Jahrgang

Siehe zwei Beilagen.

The emperor of India.

Oldenburg, 30. Januar.

Der Thronwechsel in England giebt Veranlassung, einer Frage zu gedenken, von der man vor nicht langer Zeit noch glaubte, daß sie den „springenden Punkt“ in der Welt-politik darstelle: Der Position Großbritanniens in Indien und Centralasien. Was ist nicht alles geschrieben und prophezeit worden über den unausbleiblichen Zusammenstoß zwischen Engländern und Russen an den Grenzen des alten Wunderlandes Indien! Man erinnere sich nur der bedeutungsvollen Hinweise, mit denen die russischen Truppen-verschiebungen oder die Bewegungen britischer Kriegsschiffe begleitet wurden. Und gar die geheimen Abmachungen, die „Väterchen Zar“ mit dem Schah von Persien, sowie mit den Emiren von Afghanistan und Beludschistan getroffen haben sollte, um bei bedenklichen Verwickelungen die Kosaken-regimenter und Schützenbataillone schmerzlos nach Indien, der Hochburg der britischen Rivalen, werfen zu können. Und wie ist es in Wirklichkeit gekommen?

Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß all' das Gewöhl, das in den letzten Jahren am Horizont der Auslands-politik emporsiegt, den indischen „Wetterwinkel“ nicht überschattete. England war dort, wo es am verwundbarsten ist, so unbeschäftigt, wie nur je. Es ist nun wohl bekannt, daß John Bull diese „Schonzeit“ lediglich der beispiellosen Rücksicht-nahme des Zaren zu danken hat. Er gab sein kaiserliches Wort, den durch den Burenkrieg engagierten und bald auch be-drängten Rivalen nicht in den Rücken zu fallen. Geschichts-schreiber späterer Tage werden diese Reize vielleicht als die größte That Nikolaus II. bezeichnen, daß er bereit sein auf Sicherung des Weltfriedens gerichtetes Programm befestigte. Und der Geschichtsschreiber der Gegenwart, der Publizist, wird die Behauptung aufstellen dürfen, daß das Sein oder Nichtsein der indischen Frage vom Sein oder Nichtsein des Zaren abhängt. Die weniger friedlichen Gesinnungen des bei einem russischen Thronwechsel in Betracht kommenden Großfürsten sind bekannt.

Und Eduard VII.? Bietet dessen Persönlichkeit nach irgend einer Richtung hin Gewähr für die Gestaltung der Dinge in Indien? Als Prinz von Wales hat der Briten-könig die politische Welt so gut wie gänzlich beschäftigt. Eine Wirkung seiner Persönlichkeit auf die Entwicklung der Poli-tik, zumal der auswärtigen, scheint dadurch nahezu ausgeschlossen, abgesehen davon, daß die Regierung hauptsächlich in den Händen der englischen Minister und Parlamentarier liegt. Und doch kann gerade für Britisch-Indien die Persönlichkeit Eduard's VII. von Belang werden, insofern nämlich, als die Stimmung der eingeborenen Bevölkerung, die Zuverlässigkeit der Emire, Khane und sonstigen braunen Würdenträger zu nicht geringem Teile durch die Wärme der persönlichen Empfindungen für den „Kaiser von Indien“ reguliert wird.

Königin Viktoria war auch in Indien sehr beliebt. Ihrer Popularität ist es nicht zuletzt zuzuschreiben, daß die Eingeborenen so manchen Uebergriff britischer Offiziere und Beamten geduldig ertrugen. Der Prinz von Wales hat zwar Indien besucht, aber das ist lange her. Ob er den Indiern sympathisch ist, weiß man nicht. Vielleicht wird er es, viel-leicht auch nicht. Diese Frage werden die Staatsmänner an der Neva aber nicht außer Betracht lassen dürfen, wenn sie eines Tages Neigung verspüren, die „Alten“ über Indien aus dem Schrank“ zu holen.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 30. Januar.

Ein kaiserlicher Erlass

vom 26. Januar ordnet an, daß alle chinesischen Beamten und Soldaten bei Strafe der Enthauptung die Christen im ganzen Reiche genau ebenso behandeln sollen wie die übrigen Chinesen. Nach einer Meldung des „Standard“

aus Shanghai ist neuerdings die Stellung des Kaisers wieder stark erschüttert. Der im Vorjahre zum Thronerben ernannte Prinz Luichun, ein Sohn des Prinzen Tuan, soll gegen-wärtig dem Hofe die Wacht freitrag machen. Die höchsten Beamten sollen unter sich uneinig sein, die Kaiserin an Ein-fluß einbüßen und der Kaiser krank und hilflos sein.

Hungersnot.

Nach einer Meldung aus Peking vom 27. Januar herrscht in der Provinz Schansi infolge Hungersnot großes Elend. Tausende von Eingeborenen starben. Der Hof ordnete an, daß große Mengen Reis verteilt werden. Die Behörden erhielten Befehle, daß die eingeborenen Christen anders als die übrigen Chinesen behandelt und schwer bestraft würden, wenn sie betteln. Die Behörden Conger, Satom und Pichon erhoben daraufhin bei Tsching und Li-Dung-Tschang Protest dagegen, daß solche Unterschiede gemacht werden.

Zur Entschädigungsfrage.

Nach der wiener Pol. Corr. erklärten die chinesischen Unterhändler Tschung und Li-Dung-Tschang, China könne Ent-schädigung nicht anders leisten als durch eine Anleihe, wofür gewisse Staatsentnahmen, darunter das Salzmonopol, zu bürden hätten. Eine internationale Kontrolle der betreffenden Staatsentnahmen sei ausgeschlossen. Der Hof werde nach Peking nicht vor der Räumung der Stadt heimkehren. Die Kaiserin Witwe sei durch andauerndes Leiden vermindert, auf die Staatsangelegenheiten Einfluß zu nehmen.

Rußland und China.

Eine Depesche der „Daily News“ vom 28. d. M. meldet: Tscheng-Taotai empfing eine Depesche von Li-Dung-Tschang mit der Meldung, daß die russischen Vertreter der Mandchurien dem Tzararengeneral Tscheng-Tsching in Schenking folgende Frie-densbedingungen unterbreiteten: Die chinesische Bevölkerung soll in der Mandchurien aufrecht erhalten bleiben, doch sollen russische Beamte die Regierungsangelegenheiten beauf-sichtigen und Rußland soll die Kontrolle in allen militärischen Dingen haben. Alle Befestigungen sollen geschleift werden, Waffen und Kriegsmunition an Rußland abgeliefert werden und die Herstellung neuer Kriegsmaterials künftighin nicht mehr statthaft sein. Reguläre chinesische Truppen sollen nicht länger in der Mandchurien stehen dürfen. China soll den russischen Eisenbahnen hinfälligen Schutz gewähren. Im Falle eines Krieges soll Rußland China seine Unter-stützung gewähren. General Tscheng-Tsching verweigerte die An-nahme dieser Artikel, worauf Li-Dung-Tschang einen anderen Tzararengeneral in Kailunglang mit der Fortsetzung der Unterhandlungen betraute.

Sinrichtungen.

Die beiden Führer des Vorerkrankten, der frühere Gouverneur von Schantung Jüshien und Tschwang, deren Hinrichtung wir bereits gestern als bevorstehend meldeten, sind thatsächlich am Sonntag in Peking hingerichtet worden. Ferner sind nach einer „Neuer“-Meldung aus Peking Oshitschens, der Sohn des bekannten Fremdenegener's Hjatung, und Tschihui, Mitglied des Jimgingamens, welche beide bei den jüngsten Unruhen eine verantwortliche Führerrolle gespielt haben, am Montag im japanischen Viertel in Peking verhaftet worden und werden bis zu ihrer Verurteilung gefangen gehalten. Jüshien war jener Gouverneur von Schensi, welcher die sämtlichen Missionare seiner Provinz unter dem Vorgeben, sie schützen zu wollen, in seinen Yamen gelockt und dort hatte niedermeßeln lassen.

Kurze Meldungen.

Prinz Tschun und seine Brüder sind am 26. d. M. im Kaiserpalast vom Grafen Walbersee empfangen worden. — Der North China Daily News wird aus Peking telegraphiert, daß Li-Dung-Tschang an hochgradigem Fieber leide; an seinem Wiederaufkommen werde gezweifelt.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 30. Januar.

Lord Ritzhener.

Die aus Holland kommende Nachricht, daß General Ritzhener von den Buren gefangen genommen sei, be-stätigt sich anscheinend nicht. Veranlassung zu dem Gerücht hat offenbar jene kürzlich gemeldete Recognosierung mit der Eisenbahn geboten, bei welcher Ritzhener thatsächlich auf ein Paar in die Hände der Buren gefallen wäre.

Verluste der Buren.

Der „Morning Post“ wird aus Pretoria gemeldet, daß die Verluste der Buren im Dezember sich auf 150 Tote, 400 Verwundete, 200 Gefangene und 100 Mann, welche die Waffen niederlegten, bezifferten. Ihre Verluste für Januar werden ebenso hoch geschätzt.

Königin Viktoria.

Die londoner „Finanzchronik“ berichtet über die Königin Viktoria: Daß die heimgegangene Königin Viktoria dem südafrikanischen Kriege mit lebhaftem Interesse und, wie wir hinzusetzen müssen, mit der größten Sorge gefolgt ist,

geht auch aus einer Mitteilung hervor, die uns von best-informierter Seite zuacht. Danach hat sich im Nachlaß der Königin ein Album gefunden, in welches die Photographien aller im Burenkriege gefallenen und schwerverwundeten Offiziere eingeklebt waren. Die Königin hat selbst allerlei persönliche Bemerkungen über die Familien und deren Beziehungen zum Hofe eingezeichnet, in den letzten Monaten fast täglich in diesem Album geblättert und ihrer wehmütigen Stimmung zu ihrer nächsten Umgebung deutlichen Ausdruck gegeben.

Der oberste Herr von Transvaal.

Dem „Neuterischen Bureau“ wird aus Pretoria ge-meldet: In einer hier öffentlich verlesenen Proklamation be-treffend die Thronbesteigung des König Eduard VII. von England wird neben den anderen Titeln des Königs der Titel „Oberster Herr von und über Transvaal“ aufgeführt. Nach der Verlesung der Proklamation brachte Lord Ritzhener drei Hochs auf den König aus.

Die Feierlichkeiten in England.

Oldenburg, 30. Jan.

Beifehung.

Ueber die Beifehungsfeierlichkeiten in Windsor werden einstweilen immer noch widersprechende Arrangements gemeldet. Feststeht, daß der Kaiser in Windsor Castle die Staatszimmer bewohnen wird, bis zu dem erst am Montag, den 4. Februar, stattfindenden privaten Beifehung in Marlborough. Nach der Beifehung in der St. George's-Halle findet ein Mahl im Schloße statt, an dem Kaiser Wilhelm mit dem König und 60 Hauptbediensteten teilnehmen wird. König Eduard wird sich persönlich nach Portsmouth begeben, um mit den Marinebehörden zusammen alle Vor-berreitungen für die Schiffsparade am Freitag zu treffen. Es sind Hofen für die königlichen Yachten ausgelagert worden, da die königlichen Gäste Freitag Nacht an Bord der Yachten schlafen.

Der König hat angeordnet, daß die Trauerdekoration der Gebäude an den Straßen, durch die sich der Leichenzug bewegt, purpurn, nicht schwarz sein soll.

Ansprache des Königs.

Bei der Investitur des deutschen Kronprinzen mit dem Hofenbandorden hielt König Eduard VII. eine Ansprache, in der er zunächst bemerkte, es sei der Wunsch der verstorbenen Königin gewesen, dem Kronprinzen, dem Sohne seines erhabenen Vaters, diese Auszeichnung zu verleihen. Aber, da dies unmöglich ge-morben sei, liege ihm nun diese angenehme Pflicht ob. Sodann sprach der König von den freundschaftlichen Beziehun-gen, die zwischen beiden königlichen Familien bestehen. Diese Beziehungen seien so klar bewiesen worden durch den gegenwärtigen Besuch des Kaisers, der noch rechtzeitig ein-getroffen sei, um von seiner königlichen Großmutter er-kannt zu werden, und dessen höchstschmerzliches Gefühl die Nation tief gerührt habe.

Er und die königliche Familie schätzten Kaiser Wil-helm nicht nur wegen ihrer Blutsverwandtschaft, sondern wegen aller seiner glänzenden Eigenschaften, insbesondere aber wegen seines langen Tröstungsbesuches. „England und sein König“, schloß er, „hoffen, daß diese freundschaftlichen Beziehungen stets fortbauern; daß die beiden Natio-nen im gemeinsamen Einvernehmen in der Sache des Frie-dens und der Zivilisation der Welt fortgesetzt zusam-menwirken dürfen.“

Auf den Abschluß eines deutsch-englischen Bündnisses schließen russische und französische Blätter auf Grund der Ehrungen, welche dem Kaiser Wilhelm in diesen Tagen zu teil geworden sind, und den herzlichsten Dankesäußerungen des Kaisers für diese Auszeichnungen. (Wir erinnern an unseren Beitrautikel in Nr. 20 „Beitritt zum Dreibünde“.)

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet aus Osborne vom 23. ds.: Der Kaiser ernannte den König von Eng-land zum Chef des 1. Garde-Dragoon-Regiments, dessen Chef die verstorbene Königin gewesen ist.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

- Die Kaiserin ist aus Romberg nach Berlin zurück-gekehrt.
- Die Kronprinzessin von Griechenland ist in Schloß Friedrichsruh zum Besuch der Kaiserin Friedrich eingetroffen, deren Befinden befriedigend ist.
- Die Budgetkommission des Reichstages fuhr in der Beratung der einmaligen Ausgaben des außer-ordentlichen Etats der Reichseisenbahnen fort.
- In der 11. Kommission wurde die Beratung des Ge-

sehen über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst fortgesetzt.

Der Reichstag hat gestern endlich nach 10 Sitzungen dem Staatssekretär des Reichsanwalts des Innern sein Gehalt bewilligt. Vorauß ging noch eine Fortsetzung der Agrardebatten, welche nahezu fünf Stunden in Anspruch nahen. Heute soll zunächst die Beratung der die Wohnungsfrage betreffenden Resolutionen erledigt werden. An zweiter Stelle steht der Antrag der freiwirtschaftlichen Volkspartei, bez. Aufhebung der Theater-Steuer auf der Tagesordnung.

Am preussischen Abgeordnetenhaus gab, bevor das Haus in die Tagesordnung eintrat, Abg. Dr. Vog (S. f. Nr.) folgende Erklärung ab:

„Die Kreise Leer und Um den in Schlesien sind in der Nacht vom 27. zum 28. Januar von einer außerordentlich heftigen Springflut heimgesucht worden. Nach den mir vorliegenden Nachrichten sind zwar Menschenleben bis jetzt nicht zu beklagen, es haben sich aber unzählige Personen in dunkler Mitternacht nur mit Mühe und Not retten können, und andere sind in ihrem Vermögen an Hab und Gut unendlich geschädigt worden. Außerordentlich viel Vieh ist zu Grunde gegangen. Es sind mehrere Deichbrüche erfolgt, einige Fährten sind zerstört worden, eine derselben an der unteren Elbe ist mehrere Kilometer hinaus aus Land geschwemmt worden. Vor allem aber ist die Stadt Leer außerordentlich schwer betroffen, da die Hafenbauten, welche sie mit Unterstützung der von diesem Hause bewilligten Mittel gebaut hat, vollständig zerstört worden sind. Ich möchte hier einen Appell an das Land richten um Hilfe für die zahllos geschädigten Existenzen, und einen Appell an die königliche Staatsregierung, nach Kräften für die Vinderung und Milderung der Not einzutreten und Bedacht zu nehmen, daß in Zukunft diese Schäden an dem Hafenbau durch namhafte Beihilfen des Staates beseitigt werden.“

Präsident v. Kroschke: Auch ich möchte unser Mitgefühl für diese Kreise ausdrücken, und der Hoffnung Ausdruck geben, daß für sie getan wird, was möglich ist.

Hierauf fährt das Haus in der zweiten Beratung des landwirtschaftlichen Etats fort.

Der allgemeine preussische Städtetag trat gestern im Rathhaus in Berlin zum dritten Male zusammen. Oberbürgermeister Kirchner-Berlin eröffnete ihn mit einem Hoch auf den Kaiser.

Die Tagesordnung der 29. Plenarsitzung des Deutschen Landwirthschaftsraates vom 5. bis 8. Februar in Berlin ist nunmehr endgültig festgesetzt. Unter anderem werden sprechen über die Notwendigkeit öffentlicher Schlachtviehversicherungen in den Bundesstaaten Landesökonomierat v. Wendt-Stiefels, Oberlandwirthschaftsminister Schneider-Stettin, Scheinere-Regierungsrat Dr. Lindt-Baden-Baden, über Handel und Notierung nach Lebensgericht Landesökonomierat Kling-Düffel, Professor Man-München und über die Stellung der Landwirthschaft zur bevorstehenden Neuordnung der deutschen Handelspolitik Graf v. Kanitz-Bedangen.

Der Kampf um die Getreidezölle ist auf der ganzen Linie entbrannt. Auch im preussischen Abgeordnetenhaus wird das Thema Zoll immer wieder aufgeworfen. Allen Ansehen nach fällt der Widerstand gegen die agrarischen Bestrebungen in der Hauptfrage den Hansestädten, den natürlichen Vorläufern des Freihandels, zu. Die Vertreter Hamburgs und Bremens sollen auch im Bundesrat entsehbare Hilfe bemüht haben, jedoch majorisiert werden sein. Die Einflüsse der Wasserfrachten werden in der Getreidezölfrage also wohl machtlos bleiben.

Für eine einheitliche Rechtschreibung zu wirken hat bekanntlich Abg. Müller-Sagan im Reichstage versucht. Die „Rechtschreibung“ weist darauf hin, daß die gleichmäßige deutsche Rechtschreibung nur deshalb nicht zu einer wirklichen Volksschreibung sich ausgegliedert hat, weil Fürst Bischoff vor 20 Jahren die Behörden anwies, an der älteren Schreibweise im amtlichen Verkehr festzuhalten. Dieses Beispiel hat auch bei den Regierungen der meisten deutschen Bundesstaaten Nachahmung gefunden. Neuerdings sind aber Schritte getan, um den in Preußen bestehenden Zwiespalt zwischen der Rechtschreibung in der Schule und im amtlichen Verkehr zu beseitigen und einer Einheitlichkeit auf diesem Gebiete für das ganze deutsche Reich die Wege zu ebnen. Seit etwa Jahresfrist finden über diesen wichtigen Gegenstand kommissarische Verhandlungen zwischen Vertretern des preussischen Unterrichtsministeriums und den in erster Linie beteiligten Verwaltungen Preußens und des Reiches statt. Diese Verhandlungen liegt die jetzige preussische Schulpflichtschreibung zu Grunde; dabei wird beabsichtigt, an dieser nur die durch den Zweck der Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung unbedingt gebotenen Änderungen vorzunehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Der Kaiser hat mit dem Großherzogthum Preußen ein Verleihen von 10 Millionen Reichsmark bewilligt. (S. f. Nr. 100)

Oldenburg, 30. Januar

Militärisches. In der heute Vormittag stattgefundenen Manöverübung im Gelände zwischen Sandhatten und dem Sandberg marschirte gestern Mittag ein Detachement, bestehend aus einem Bataillon des Infanterie-Regiments, der 1. und 2. Eskadron des Dragoner-Regiments, sowie der 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 62 unter Führung des Majors von Bodungen von Infanterie-Regiment aus Oldenburg ab und kam nach Ausföhrung eines Übungsmarsches im Laufe des Nachmittags in Sandhatten an. Hier und in den umliegenden Dörfern bezog das Detachement, nachdem es Vorposten vorgeschoben hatte, Quartiere. Ein zweites Detachement (siegend) in der Stärke eines Bataillons Infanterie, einer Schwadron Dragoner und einer Batterie, welche bereits gestern Nachmittag eine Vorposten-Kompagnie nach dem Sandberg beordert hatte, verließ heute Vormittag vor 8 Uhr die Garnison und war die Infanterie mittels Sonderzuges bis Sandberg, Kavallerie und Artillerie per Fußmarsch. Sammelpunkt dieser Abtheilung, welche Major von Windheim befehligte, war Sandberg. Dem Manöver von heute Vormittag wohnten die höheren Offiziere als Zuschauer bei. Die

Truppen kehrten mittags beim in den ersten Nachmittagsstunden in die Garnison zurück.

Oberlieutenant Fritz von Blumenthal, Kommandeur des Infanterie-Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Darmstadt (2. Hessisches) Nr. 14, Sohn des verstorbenen General-Feldmarschalls Grafen von Blumenthal und früherer Chef der 2. Eskadron Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, hat einen dreimonatigen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit angetreten. Oberlieutenant von Blumenthal hatte vor einiger Zeit das Unglück, durch einen Sturz vom Pferde erhebliche Verletzungen zu erleiden. Als Aufenthaltort während des Urlaubs hat der Erkrankte Ratzeburg gewählt.

Personalien. S. R. S. der Großherzog hat gerufen, mit dem 1. Mai d. J. den Oberbaurat Rodenberg in Cutin auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, und den Landesökonomie-Oberinspektor Christianen in Oldenburg mit Wahrnehmung der Geschäfte des Fortschreibungs- und des Wege- und Wasserbau-Beamten bei der Regierung in Cutin bis weiter zu beauftragen.

Nach einer Meldung des Kommandeurs des ostasiatischen Expeditionskorps ist der in China der Artillerie-Munitionskolonne Nr. 1 zugeteilt gewesene, früher dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 angehörende Kanonier Adolf Hoyer aus Emden, Kreis Ludwigslust, in Mecklenburg verstorben. Ferner ist mitgeteilt, daß der Musikleiter Ludwig Hüttmann aus Silbersdorf (Fürstentum Lübeck) der 8. Kompagnie 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, früher Musikleiter des 3. schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50, bei seinem Truppendeil in China verstorben ist.

Als Abgeordnete zum Landtag an Stelle des verstorbenen Arnold Huchting-Bodhorn und Dr. Werner Westphal werden in Vorschlag gebracht der Herr des Verstorbenen, Fritz Huchting-Bodhorn, und Gemeindevorsteher Laaje-Bescherhe.

Nach einmal die Handwerkerzersetzung. In der am Montag in der Markthalle stattgefundenen Generalversammlung der Schuhmacher-Zwangsgewinnung wurde das Verhalten der Handwerkermeister bei Vergebung der Handwerkerzersetzung besprochen. Obermeister Stoll erklärte, nicht mit der Mehrheit getimmt zu haben, was von der Versammlung allgemein als lobenswerth anerkannt wurde. Ein eingehender Antrag folgenden Wortlauts: Die am Montag, den 28. Januar, in der Markthalle verammelte Schuhmacher-Zwangsgewinnung mißbilligt das Verhalten der Handwerkermeister, wurde einstimmig angenommen und dadurch allgemein gegen das dabei zu Tage getretene Submissionswesen Stellung genommen.

(-) **Unser heimische Maschinenfabrikation** hebt sich von Jahr zu Jahr, das zeigt auch wieder die vor einiger Zeit von der Firma G. Weyer zu Oldenburg in der öffentlichen Vadoranstalt an der Hummelstraße neu angelegte Dampfheizung. Diefelbe funktioniert auf das beste, was sich bei der reichlich herrschenden Kälte so recht herausgestellt hat. Zu kurzer Zeit konnten die Zimmer von -13 bis 15 Grad auf +25 bis 30 Grad erwärmt werden. In größeren Kustalten und Zimmern ist eine solche Heizung von großem Vorteil; abgesehen von dem Mindeverbrauch für teure Feuerung, Personal und andere Ausgaben ist die Verbesserung der Luft für alle Personen, welche längere Zeit im Zimmer zu arbeiten haben, von großer Bedeutung. Da nun solche Anlagen aus nächster Nähe zu beziehen sind, so sind damit die Kosten derselben auch bedeutend verringert, auch fallen die hohen Montage-, Transport- und andere Kosten weg. Es sei daher allen, die sich für solche Anlagen interessieren, empfohlen, die sie sich nach fremden Erzeugnissen umsehen, sich über die Leistungen unserer einheimischen Industrie zu unterrichten.

Das Geschäftslokal der Großherzoglichen Hof- und Privatanzlei, der Ordenskanzlei und der Militärkanzlei ist vom Großherzoglichen Palais am Damm ins Schloß (Neubau) verlegt. Das Geschäftslokal ist in der Regel von morgens 9 bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 4 bis abends 7 Uhr geöffnet.

Schiffahrtszettel. Laut einer Mitteilung der Wasserbauinspektion ist die Bafte zur Bezeichnung der Einmündung der Hunte in die Weser vom Eise fortgerissen worden.

Bertha Christians-Allein, die Gemahlin uneres Landmannes Rudolf Christians, eine ausgezeichnete Sängerin, die durch ihre Verheiratung eine zweifelhafte bedeutende Zukunft anfangt, wird bei einem Konzert des jersischen Männergesangsvereins am 17. März in Jeder mitwirken.

Nach einer Bekanntmachung des deutschen Kriegerbundes sind zu Bevollmächtigten der Zerbefahle des Bundes ernannt Kamerad Schnack für den Kampfgesoffen-Verein in Oldenburg und Kamerad Ohmstedt für den Kriegerverein in Großenheer.

Mit den Zeinseharbeiten für die Hauptfront des neuen Posthauses ist auf dem Werkplatz vor dem alten Gebäude bereits wieder begonnen worden.

Wettloosigkeiten. Nach den jüngsten Verhandlungen, so schreibt die „Witz. Blz.“, hat Ostfriesland die Herausforderung des Lind- und Butjadingerlandes zu einem Wettkampf in Kloofischen angenommen. Der Kampf soll beim nächsten Frohweiter bei Barel zum Austrage kommen; es werden von jeder Seite 4 Mann. Wettkost 1000 Mark. Die beiderseitigen Vertrauensmänner werden heute Nachmittag in Barel zwecks genauer Festsetzung der Bedingungen zusammenzutreten.

Auf Fel. Moran, die Tochter des früheren Opemfängers Moran und der Frau Moran-Olden, scheint nicht nur eine herrliche Stimme, sondern auch ein großes Talent für die Gesangs Kunst übergegangen zu sein. In einer Privatgesellschaft überreichte die junge Dame kürzlich ihre Zuhörer durch ihre ganz hervorragenden Leistungen. Ihre Ausbildung — jedoch nicht für die Bühne — ist nunmehr einer bedeutenden Gesangsmeisterin in Frankfurt übertrauen.

Der althergebrachte Ball der hiesigen Schiffergesellschaft verlief gestern in den mit Schiffsflaggen, Schifferemblemern u. s. f. festlich geschmückten Räumen des „Zitgelhof“ unter lebhafter Beteiligung der Bürgerchaft auf das Schönste. Viele älteste Güde unserer Stadt, auf die ersten Anfänge des Ortes und die Beschäftigung seiner

ersten Bewohner hindeutend, verankertet alljährlich, wenn die Schiffe angelegt haben, für sich und ihre Angehörigen, ihre Ehrenmitglieder, deren es über 50 giebt, und ihre Gönner dies Winterfest, bei dem es freiz gemüthlich und gemüthlich hergeht, letzteres auch in des Wortes materieller Bedeutung, da in den Festball ein Festessen eingeschlossen wird, bei dem der rührige Ziegelhofswirt Menner gestern wieder einmal seine Leistungsfähigkeit in Küche und Keller erwies. Bei dem Mahle ergriß Schiffer Bundt das Wort zur herrlichen Begrüßung der stattlichen Festesrunde, in der die herrlichen alten Postale, wahre Prachtstücke, der Stolz der Gesellschaft, fleißig freisten. Konful Wählstedt brachte dem Kaiser und dem Großherzog sein Glas dar, letzterem mit den besten Wünschen für baldige Genesung. In jovialer Weise gedachte Schiffer Bundt dann derjenigen Ehrenmitglieder, denen unsere Schiffer ein gut Teil ihres Verdienstes verdanken, der Herren Nabeling, Kräger und Gebrüder Hanken. Herr Randschein sprach den Dank der Gaste aus, S. G. Müller, der Schriftführer der Gesellschaft, wühlte auf die Aeltesten, Heiners und Bundt, Dr. Wöler, das jüngste Ehrenmitglied, ließ die Damen reden, und so ging es noch eine ganze Weile an der Tafel weiter, bis die Jugend, die besonders in einem reizenden Damenloft verweilt war, ihr Recht forsetzte und den Tanz wieder eröffnete, der dann auch so bald nicht aufhörte. Der Schifferball nahm somit wieder einen prächtigen Verlauf und reichte sich seinen Vorgängern würdig an.

Eine weibliche Zeige, die als die Frau eines Gelegenheitsarbeiters, Antoinette Kuntze mit Namen, ermittelt wurde, ist gestern auf den Wiesen am Bringselwege im Amtsbezirk, im Eise stehend, aufgefunden worden. Sie schien schon einige Tage gelogen zu haben.

Ein Fall von Selbstmord dürfte den Kommunalbehörden zu denken geben. In einem Dorfe der Marksch brach ein junges Mädchen, das in der Abendzeit eine Verlogung zu machen hatte, auf einem Fußwege, dessen schadhafte Pflasterung aufgerissen war, ohne das man die Stelle beleuchtet hatte, einen Fuß. Die betr. Gemeinde ist auf Schadenersatz verklagt worden und wird zweifellos gerichtlich dazu herangezogen werden. Also Wehrlcht!

Uebereifwennut sind infolge der letzten Sturmflut Wiesen und Gärten rund um die Stadt. Am meisten hat Exerziten darunter zu leiden. Von der Gartenstraße nach der Hunte zu sieht alles unter Wasser. Verberende Wirbelwinde des Sturmes werden aus allen Theilen Deutschlands, aus Belgien, Holland, England und Skandinavien eemelbet.

Verein zur Unterföhrung hilfsbedürftiger Waisenkinder aus dem Herzogthum Oldenburg. Die alljährlich im Januar stattfindende Mitgliederversammlung wurde am Montag, den 23. Januar, im Kaiserhof abgehalten. Nachdem dem in vergangenen Jahre verstorbenen, um den Verein hochverdienten Mitgliedes, Hofsch. A. D. Otto, in ehrenden Worten gedacht war, wurde in die Tagesordnung eingetretten. Die Rechnungssablage ergab ein Vereinsvermögen von 12 750,74 M. Dem Vorstände wurde Entlastung erteilt. Der nach dem Ableben des Mitgliedes Otto noch aus 15 Herren bestehende Vorstand wurde wiedergewählt. Der Vorstand wühlte sodann zum Vorstehen Ratsherrn Struve, zum Schrift- und Kassensührer Baudirektor Raabensöder, zu Stellvertretern deselben Brennermeister Wising und Ministerial-Ober-Revizor Probst. Der Verein hat im verfloffenen Jahre bereits durch seine Auswendungen große Freude bereiten können. Vorläufig waren es bedürftige Konfirmanden, denen beim Eintritt in ihre Stellungen durch neue Kleidungsstücke Hilfe geoffen war. Weitergehende Unterföhrungen, z. B. durch Unterbringung von bedürftigen Waisenkindern in guten Familien und dergl. sind ins Auge gefaßt, scheitern aber noch an den verhältnismäßig geringen Mitteln. Deshalb wäre eine erhebliche Vermehrung der Mitgliederzahl, welche z. Z. 98 beträgt, sehr erwünscht. Besonders würde — wie in der Versammlung hervorgehoben wurde — auch die Beteiligung und das Wirken der Damen für den Verein von großem Erfolge sein können. Der statutenmäßige Beitrag von einer Mark ist gering und daher der Beitritt immer ermöglicht.

Der Sängerbund des Gewervereins (S. V.) feiert am nächsten Sonntag, um 5 Uhr beginnend, sein 25jähriges Stiftungsfest im „Grünen Hof“ durch Kommerz und Festball. Beim Kommerz wird der Sängerbund mehrere Veder vortragen, ebenso die eingeladenen Gesangsvereine „Friedrich Wilhelm“, „Arbeiterbildungverein“ und „Gesangsverein der Wappspinnerei“. Diese vereinen sich mit dem festgebenden Verein zu mehreren Gesangschoren. Da außerdem Sologefänge und musikalische Konzertsätze auf dem Programm stehen, so darf ein gemüthliches Fest erwartet werden.

Oldenburg, 30. Jan. Die auf nächsten Sonntag angelegte Versammlung des hiesigen Bürgervereins in der Harmonie ist umfandehalber auf Sonntag, den 10. Februar, verlegt worden. Anfang 4 1/2 Uhr nachmittags.

Donnerstages, 30. Jan. Der am letzten Sonntag vom Kriegerverein im Osten der Landgemeinde veranstaltete Ball zur Feier des Geburtstages des Kaisers im Saale des „Grünen Hof“ war sehr gut besucht und verlief auf das Schönste. In Abwesenheit des ersten Vorsitzenden feierte Kamerad Imhoff in einer kurzen Ansprache den Kaiser und endigte mit einem Hoch auf denselben, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Erst spät scheidete die Kameraden von einander, in dem Bewußtsein, Kaisers Geburtstag in schöner und recht patriotischer Weise gefeiert zu haben.

Altjähren, 28. Jan. Gestern feierte der hiesige Kriegerverein den Geburtstag des Kaisers beim Kameraden Bischoff. Leider hat sich der Verein bis so weit, trotzdem er schon lange besteht, nicht dem Kriegerbund angeschlossen. Es besteht nun die Absicht, einen neuen Verein zu gründen, der sich gleich dem Bunde anschließen soll. Von Freunden der Sache sind schon 60 Mark zur Aufschwung einer Fahne zur Verfügung gestellt. — Sein zweites Wintervergnügen feiert der altjähren Gesangsverein am Freitag, den 8. Februar, in A. Böres Gasthaus. Zur Aufföhrung gelangen: „Se wüln ehren Nachtwächter nicht begraumen“, „Ein Stündchen im Kontor“ und „Der Wauschlüssel ober: Kalt gestellt“. Bei der großen Beliebtheit dieser Abende wird ein zahlreicher Besuch jedenfalls auch diesmal nicht ausbleiben. — Am 5. Februar feiert das älteste Ehepaar unserer Zeit, der Schneider Reinmann und Frau, das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit. Die beiden Alten sind noch recht rüftig.

H. W. Pahle, Langestraße 54.

Fortsetzung des Ausverkaufs bis Sonnabend, den 2. Februar, zu ganz heruntergesetzten Preisen.

Bom Donnerstag an kommen noch **Gardinen**, abgepaßt u. in Nesten, sowie **Kongreßstoffe** in den Ausverkauf.

H. W. Pahle, Langestraße 54.

Immobilienverkauf.
Die Besichtigung des Brinkfahrs Heine. Zanzen zu Ofen habe ich noch unter der Hand zu verkaufen und wollen Respektanten sich ehestens bei mir melden.
E. Memmen, Auft.

Flotte Wirtschaft und Handlung
in einem Dorfe des Amtes Oldenburg, einzige am Platze, steht durch mich zum Verkauf.
E. Memmen, Auft.

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, den 31. Januar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierelbst:
I. Nähmaschinen, Sofas, Vertikons, 1 Sekretär, Kommoden, Gläser, Leinwand, Kleider, Schränke, Spiegel, 7 Tische, 14 Stühle, 1 Teppich, Betten nebst Bettstellen, 1 Kissen, 1 Schenkenschrank, 1 Musikautomat, ferner: 1 Kuh,
II. 12 Paar Hofenträger, 8 Decken, 2 Striegel, 8 Paar Strumpfbänder, 12 Halfter, 1 Baum, 1 Schabrade, Peltschensläge, 2 Tragefellen und 45 versch. Portemonnaies
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Ein Ausfall des Verkaufs der unter Nr. II benannten Gegenstände steht nicht zu erwarten.
Jelles, Gerichtsvollzieher.

Verkauf eines Geschäftshauses.
Die Erben der Frau Witwe Cordes hierf. beabsichtigen, erbtteilshalber ihr an der Donnerstweckstraße, gegenüber der Infanteriekaserne belegenes **Geschäftshaus** mit Einfahrt und großem Garten öffentlich meistbietend mit Eintritt zum 1. November d. J. zu verkaufen und ist hierzu Termin auf
Dienstag, den 12. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr,
in Frankens Restaurant, Donnerstweckstr., angesetzt.
Das Haus ist besonders gut gebaut, enthält 8 Bäder und 2 Familienwohnungen, sowie größere trodene Kelleräume.
Wegen seiner vorzüglichen Lage und Größe eignet sich das Bestm für ein größeres Geschäft, welches viel Nach erfordert.
Weitere Auskunft erteilt unentgeltlich E. Memmen, Auft.
Täglich frische Kullen
empfiehlt R. Wittmann.

Empfehle von jetzt an jeden Montag frischen, süßen
Pumpernickel
zum Preise von 85 J und 45 J, zu haben in folgenden Geschäften:
G. Fode, Donnerstweckstr. 57,
R. Bulling, Achternstr. 54,
P. Garm's, Haarenstr. 55,
A. Brunken, Georgstr. 16,
S. Werbel, Alexanderstr. 11 a,
W. Dinklage, Lindenstr. 13,
W. Paradies, Haarenstr. 22b,
sowie im Hause des Unterzeichneten.
E. Bruns, Radorstr. 19.
Klavier-Unterricht erteilt billig E. Rehm, Donnerstweckstr. 18 part.
Tamen f. st. billige Aufnahme. Kein Heimatsbericht. Ww. Heif, Gebamme, Hamburg, Wandsecker Chaussee 276.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Oberlether Krug Oberlethe.
Am Sonntag, den 3. Februar:
Ball
des **Stuckateur - Vereins**
bei A. John, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Abends: Modertulle.

Alubgesellschaft „Odeon“.
Am Freitag, den 1. Febr. d. J., abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
(Freibier).
Um zahlreiches Erscheinen bittet D. W.
NB. Die Versammlungen finden bis auf weiteres jeden ersten Freitag im Monat statt.

Oldenburger Maler - Verein,
gegr. 1876.
Am Sonntag, den 3. Febr. 1901:
Narren-Ball
im **Hotel zum Lindenhof.**
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Hans Sachs - Verein
(Oldenbg. Schuhmachergesellen).
Am Sonntag, den 3. Februar:
Narren-Ball
(Gratis - Verlosung für Damen zc.)
im **„Odeon“ zu Overfen.**
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.
NB. Kappen sind im Lokal zu haben.

Oldenburger Handelsbank.
Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausstellung von Wechseln auf das Ausland, besonders auf London, Paris, Amsterdam und alle Plätze Nord-Amerikas.
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Einlösung von Coupons, auf Wunsch unter Kontrolle statthabender Auslosungen.
Vermietung von Schrankfächern.
Annahme von Einlagen in jedem Betrage.
Oldenburger Handelsbank.

Aufruf! Wassers-Not!
Ein schreckliches Natur-Ereignis hat die 13,000 Einwohner zählende, an zwei schiffbaren Strömen, der Ems und der Leda belegene Stadt **Beer** in **Oldesloe** und deren Umgebung betroffen. Nachdem seit 1888 unsere Gegend von einem ähnlichen Unglück verschont geblieben, ist die Stadt und die Umgebung wiederum von dem schrecklichsten aller Elemente heimgesucht. Durch eine in der Nacht vom 27. zum 28. Januar eingetretene, von einem außergewöhnlich starken Orkan verursachte **furchtbare Sturmflut**, deren Schreden noch durch die von den Wasserströmen mitgeführten großen **Eisblöcke** erhöht wurden, sind die Bewohner des ganzen westlichen und nördlichen Teiles unserer Stadt und der umliegenden Ortschaften in die größte, bitterste Not geraten. Das Unglück brach so schnell herein, daß viele der Betroffenen im Schlafe davon überrascht wurden und **unschätzlich** nur ihre **nackten Beine auf den Dachböden retten konnten**. Der Hausrat der Lebensmitteln ungenießbar geworden. Von der Flut können sich diejenigen einen Begriff machen, die die hiesigen Viehmärkte schon besuchten, wenn sie erfahren, die einstigen Häuser am Pferdemarktplatz standen teilweise bis zum **Dache im Wasser**. Mehrere hundert Familien müssen **unterstützt** werden, diese sind gänzlich ruiniert. Ein Hilfskomitee ist in der Bildung begriffen. Da jedoch **schnelle Hilfe die beste Hilfe**, so wendet sich die ergebene Unterfertigte an alle edlen Menschen, denen dieser Aufruf zu Gesicht kommt, mit der Bitte, ihr für die Ueberschwemmten Spenden zukommen zu lassen. Gottes Lohn wird den Gubern gewiß sein! **Beer in Oldesloe**, den 28. Januar 1901.
Redaktion des „**Beerer Anzeigenblattes**“.
D. S. Jopps, Redakteur.

Verkauf ausrangierter Waren.
Damen-Tage- und Nachstehenden, Nachtsachen, weiße und farbige Bekleider, Zwischenröcke, Blousenhenden, Leinen- und Baumwollwaren, als: Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Handtücher, Barchente und Gardinen.
Die Sachen eignen sich der guten Qualitäten und der wirklich billigen Preise wegen sehr zu Aussteuern und sonstigem Hausbedarf.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.
gewährt unter äußerst vorteilhaften und liberalen Bedingungen **Versicherung gegen Sturmschäden** (insbesondere auch Wirbelwinde, Cyclone, Tornados) und deren Begleiterscheinungen. Die Versicherung erstreckt sich auf Gebäude aller Art, sowie deren Inhalt, als: Mobilien, Maschinen, Einrichtungen, Waren und Vorräte.
Nähere Auskunft erteilt gerne die Direction, sowie die Generalrepräsentanten.
Oldenburg i. Gr.: Adalb. de Boer, Staugraben 8.

Oldenburger Handelsbank.
Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausstellung von Wechseln auf das Ausland, besonders auf London, Paris, Amsterdam und alle Plätze Nord-Amerikas.
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Einlösung von Coupons, auf Wunsch unter Kontrolle statthabender Auslosungen.
Vermietung von Schrankfächern.
Annahme von Einlagen in jedem Betrage.
Oldenburger Handelsbank.

Klub „Germania“.
Am Sonntag, den 3. Februar:
Großer öffentl. Ball
im Saale des Herrn G. Garm's, in Tweelbake.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
NB. Die Musik wird von der Artillerie-Kapelle ausgeführt.

Turn- und Verein Nadorst.
Am Donnerstag, den 31. Januar, abends 9 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage;
2. Neuwahl.
3. Verschiedenes.
Der Turnrat.
NB. Die Kohlfahrt findet nicht statt.
Zeddeloch I.
Am Sonntag, den 10. Febr. 1901:
Kaffeeball,
wozu freundlichst einladet
S. Witte.

Großherzog. Theater.
Donnerstag, den 31. Januar.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenpreisen. Freiprägen haben keine Giltigkeit. Zweites Gastspiel des Herrn **Karl William Bühler.**
Die gärtlichen Verwanden.
Auffspiel in 3 Aufzügen v. R. Benedix.
Hierauf: **Der Vetter.**
Auffspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 1. Februar.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenpreisen. Freiprägen haben keine Giltigkeit. Drittes und letztes Gastspiel des Herrn **Karl William Bühler.**
Hofenmüller und Fink.
Auffspiel in 5 Akten von R. Lepke.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 31. Jan.: „Rain“, „Sänkel und Gretel“.
Freitag, 1. Febr.: (Unbestimmt)
Sonnabend, 2. Febr.: „Nathan der Weise“.

Familiennachrichten.
Todes-Anzeige.
Gatten, 29. Jan. 1901. Heute Morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigst geliebter Mann, meines Kindes treuerstehender Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegerohn u. Schwager, der **Waldmeister Fritz Glaun** im 27. Lebensjahre, welches tiefbetruert zur Anzeige bringen
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am **Sonnabend, nachmittags 2 Uhr**, auf dem neuen Kirchhof zu Gatten statt.
Statt besonderer Meldung.
Neuföhnde, den 29. Januar.
Gestern Abend 6 1/2 Uhr entließ im Kinder-Hospital zu Oldenburg nach langer Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester **Gesine** im 15. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetruert an
J. G. Ahlers Ww.
u. Sohn.
Beerdigung: Freitag, nachm. 2 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Rastede.
Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: **Medicine** Günther, Stenfeld, mit **Jode** Voelhoff, Wademoor. **Lezte** Gerdes, Leer, mit **Reinder** Hegenga, Diele.
Geboren: (Sohn) **Franz** Behning, Varel. **Katharine** Kolling, Nörning. **Beer**. **Fr. Brauer**, Toga. **Adolf** Freyrich, Grübenmacheri b. Wiefel. (Tochter) **Thanne** Meyer, Leer. **P. Pappgen**, Jever.
Geboren: **Rebeka** Koopmann, geb. **Maas**, Oldenburg, 68 J. **Johanne** Humbold, Beckmannseld, 16 J. **Kaufmann** Friede, Wohlmann, 68 J. **Herrn** Gertrude, geb. **Quinten**, Wilhelmshaven, 68 J. **Reiner** Heinrich Freyrich, Wilhelmshaven, 59 J. **Job. Gerhard** Konold, Jaderberg, 43 J. **Carl** Schlichtermann, Bant, 8 W.

1. Beilage

zu Nr 25 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 30. Januar 1901

Generalversammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Oldenburg, 30. Januar.
Eine außerordentliche Tagung hatte sich zwecks Vornahme einer Ergänzungswahl zum Vorstand notwendig gemacht, sowie infolge Nichtgenügens der Generalversammlungsbeschlüsse, betr. Neufestsetzung der Beiträge, seitens des Staatsministeriums, welches dem Vorstand anheim gegeben hatte, die Beitragsätze so zu regeln, daß sie durch drei teilbar sind. Die in voriger Versammlung beschlossenen Beitragsätze waren nach der gesetzlichen Vorschrift, das Krankengeld betreffend, in den sich ergebenden Bedürfnissen nach oben abgerundet.

Die Versammlung, welche am Montag, den 28. Januar, im „Rafschhof“ tagte, war sehr gut besucht von den Vertretern der Arbeitnehmer, von welchen 34 anwesend waren; außerdem waren 9 Vertreter der Arbeitgeber erschienen. Von der Vertretung des Protokolls der letzten Generalversammlung mußte Abstand genommen werden, da der Protokollführer Umstände halber am Erscheinen verhindert war. Expedient Leitmann wurde zum Protokollführer ernannt.

Zum 1. Punkt, Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes (Arbeitgeber), wurde der Vorschlag vom Vorhergehenden Schwenter an den Vertreter der Arbeitgeber, Fesefeld, übertragen. Die Nachwahl zum Vorstand war nötig geworden, weil das in der letzten Generalversammlung gewählte Vorstandsmitglied nicht wieder als Vertreter zur Generalversammlung gewählt worden ist. Obwohl es nun gesetzlich zulässig ist, daß die Arbeitgeber auch andere, nicht zur Generalversammlung gewählte Personen mit der Vertretung im Vorstand betrauen können, so empfiehlt es sich doch, hiervon keinen Gebrauch zu machen, da sonst die Arbeitgeber in der Generalversammlung bei der jetzigen Zusammensetzung um eine Stimme geschwächt würden. Nachdem man sich dahin geeinigt hatte, ein Mitglied aus der Generalversammlung zu wählen, wurde die Wahl per Stimmentafel vorgenommen und Glasermeister Lampe zum Vorstandsmitglied gewählt.

Nachdem Schwenter den Vorsitz wieder übernommen, wurde zum zweiten Punkt, Neufestsetzung der Beiträge übergegangen. Es wurde beschlossen, die Beiträge wie folgt festzusetzen: Für die 1. Klasse 48 Pf. statt 49 Pf., wie in letzter Versammlung beschlossen, für die 2. Klasse 30 Pf. statt 28 Pf., für die 3. Klasse 21 Pf. statt 22 Pf., für die 4. Klasse bleibt der Beitrag wie bisher auf 18 Pf. bestehen. Diese neuen Sätze treten mit dem 1. Mai in Kraft. Die Neuverteilung der Beitragsätze war bekanntlich notwendig geworden infolge der vom Staatsministerium erfolgten Neufestsetzung des ortsüblichen Tagelohns. Die dem Wunsch des Staatsministeriums entsprechende Regelung der Beiträge in dem Sinne, daß dieselben durch 3 teilbar sind, hat nach einer Berechnung einen Ausfall von ca. 400 Mk. im Gefolge.

Unter „Anträge aus der Versammlung“ kam ein Schreiben zur Verlesung, nach welchem die Generalversammlung ersucht wurde, zu beschließen, außer den biomedizinischen auch allopathische Ärzte als Kassenärzte anzustellen. Hierbei entspann sich eine lebhafteste Debatte. Der Vorstand erklärte, daß er sich noch nie geneigt habe, allopathische Ärzte anzustellen, wenn dieselben geneigt sind, die Kassenmitglieder zu den auch von dem deutschen Arzttag i. B. als billig bezeichneten Honorarfällen zu behandeln. Die Honorierung aber nach den Minimalhöfen der Arztetage, wie sie die hiesigen allopathischen Ärzte fordern, eine Honorierung, die vom Verbandstag der Krankenkassen einstimmig als unbillig bezeichnet worden ist, werde der Vorstand energischen Widerstand leisten, bedeute doch diese Art Honorierung für die Kasse entwerfend, die Beiträge verdoppeln oder aber das Krankengeld auf die Hälfte herabsetzen. Aus der Mitte der Generalversammlung wurde die Anfrage gestellt, ob es wahr sei, daß ein allopathischer Arzt sich die vom biomedizinischen Kassenarzt für ein Kassenmitglied verordnete Medizin angeeignet und dann den betr. Kassenarzt wegen

angeblicher Uebertretung des Apothekergesetzes denunziert habe. Dies wurde vom Vorstand bestritten; derselbe habe unter Zeugen diese Thatsache festgestellt. Alle Redner drückten ihren Unwillen über solche Art Kampfmittel der allopathischen Ärzte gegen die Krankenkassen aus und erklärten, durch solche Kampfweise könnten jene Herren sich das Vertrauen der Kassenmitglieder nicht erwerben. Es wurden dann noch Fälle vom Vorstand mitgeteilt, wie allopathische Spezialärzte sich geneigt hätten, eine Anweisung des Vorstandes auf Zahlung des Honorars für Spezialbehandlung eines Kassenmitgliedes zu quittieren. Dies Verhalten der Ärzte hat den Vorstand bereits in mehreren Fällen veranlaßt, erkrankte Mitglieder, die einer Spezialbehandlung bedürfen, nach der Klinik Eppendorf bei Hamburg zu senden, ein Verfahren, das sich äußerst bewährt habe, sowohl für die Kasse, als auch für die Kassenmitglieder, die sich stets lobend über die Behandlung und die Erfolge in der Klinik ausgesprochen haben. Folgende Resolution wurde, nachdem alle Redner sich dahin ausgesprochen haben, daß die Kasse keinerlei Veranlassung habe, nach den allopathischen Ärzten bitten zu gehen zwecks Anknüpfung von Unterhandlungen, einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung spricht sich dahin aus, daß sie mit der bisherigen Heilmethode einverstanden ist, im übrigen aber dem Vorstand anheim giebt, mit den Ärzten des Ärztevereins aus deren Antrag in Unterhandlung zu treten, wenn sie bereit sind, die Kassenmitglieder zu dem früher mit den Ärzten vereinbarten Honorarjah zu behandeln, da das von der Kasse bisher gezahlte Honorar von dem Arzttag selbst als billig bezeichnet worden ist. Im übrigen geht die Versammlung über den Antrag zur Tagesordnung über.“

Aus dem Grobherzogtum.

Oldenburg, 30. Januar.
(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Auf dem Gaurntag des oldenburgischen Turnvereins, am Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Rapses Gasthaus hier selbst anberaunt, waren 20 Vereine durch 54 Abgeordnete vertreten. Er wurde vom Gauleiter, Ratsherrn Bropping, mit einem hoch auf dem Kaiser, in das die Versammlung begiebt einstimmen, eröffnet. Das hierauf von Schriftwart führten Protokoll der letzten Versammlung wurde genehmigt. Der einzige Punkt der Tagesordnung betraf die Abhaltung des 2. oldenburgischen Gaurntages in diesem Sommer, zu dessen Uebernahme sich bekanntlich in letzter Stunde die Turnvereine Donnerstags, Adorf und Bürgerfelde (alle drei in der Nähe Oldenburgs belegen) bereit erklärt haben. Führer Adorf teilte mit, daß es Absicht der drei festgebenden Vereine sei, das Fest etwa am ersten oder zweiten Sonntag des Monats Juli abzuhalten, als Schauplatz sei die Kadefabrik in Donnerstags, die eine bededte Zuschauertribüne einhalte, gewählt, als Festlokal der der Kadefabrik gegenüberliegende „Grüne Hof“, in dem am Sonntagabend der Sommer mit dem Sonntag das Festsessen selbst etwaigem Fall stattfinden solle, vorgezogen, und ferner wurde bei schlechtem Wetter das Wirtshaus im Militär-Exerzierhaus auf dem Lagerplatze stattfinden können; die zum Feste verlangten Freiquartiere hoffe man von Anwohnern der donnerstagsen Straße zu erhalten. Ein vom Vertreter des ruder Turnvereins gestellter Antrag, daß diejenigen Wettturner, welche bereits auf einem Reichsturnfeste oder einem deutschen Turnfeste Preise errungen haben, am nächsten Gaurntage nicht um einen Ehrenpreis konkurrieren können, wurde nach längerer, lebhafter Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Antrag Dümeland-Oldenburg, auf dem Gaurntage das Wettturnen, nicht wie es in jeder Gesehnen, in vorläufigen Uebungen und in Geradübungen getrennt zu werden, sondern der sogenannten

Schachkampf, wie es die deutsche Wettturnordnung vorschreibt, einzuführen, wurde von der Versammlung angenommen. Die Wahl von 4 Ausschussmitgliedern, die in Verbindung mit der Gauleitung und den Vorständen der festgebenden Vereine das Fest einzuleiten haben, fiel auf Logemann - Deinenhorst, Müller - Osterburg, Franke-Oldenburg und Magen-Wilhelmshaven. Die Tagelöhner derselben wurden auf 5 Mark, sowie Ersatz etwaiger Reisefosten festgesetzt. Gaurntag Dümeland nahm nach Veranlassung, um möglichst zahlreiche Anmeldungen zu Sondervorführungen und zwar gegen Ende März zu bitten, und versprach gleichzeitig die Vorführung eines Staffettenlaufs, der in jeder viel Anlauf gefunden hat, in Erwägung ziehen zu wollen. Auf Anregung Frankes-Oldenburg erklärte der Gaurntag sich bereit, einen Entwurf einer oldenburgischen Gaurntagseröffnung ausarbeiten, und der nächsten Versammlung vorzulegen. Schließlich nahm die Versammlung das Anerbieten Frankes-Oldenburgs, unentgeltlich einen Kursus für läbliche Vereine zur Gründung von Jugendabteilungen zur Belebung des Turnwesens und der Turnspiele abzuhalten, mit großem Dank an. Schluß 6,45 Uhr.

S. Das günstige Jagdergebnis auf den ostfriesischen Nordseeinseln hat jedenfalls die Bewohner der Insel Wangerooge veranlaßt, Jagen auf dem Eilande auszusuchen, um während der Jagdzeiten auch dem Vergnügen der Jagd huldigen zu können. In den ersten Tagen des Januars trafen für Wangerooge auf der Station Karolinenfisch fünf lebende Hasenpaare ein, welche jedoch vorläufig nicht weiter befördert werden konnten, da infolge des Eises jegliche Schiffsverbindung zwischen der Insel und der Insel aufgehoben war. Sobald die Fahrt wieder möglich ist, werden die Angehörigen der Familie Lampe den Weg über das Meer antreten, um auf dem Eilande zwischen den Sandbännen ihr Familienglück zu begründen. Jedes Hasenpärchen kostet, wie wir hören, 20 Mark. Nebenfalls werden sich die Hasen auf der Insel sehr wohl einleben und vermehren. Auf den ostfriesischen Inseln war die Jagd weit lohnender als auf dem Festlande. Auf den sechs Inseln wurden, wie sich aus einer Zusammenstellung entnehmen läßt, insgesamt 1020 Hasen, 37 Rebhühner und 19 Schnepfen geschossen.

Die Statistik der Schule Gabelsberger. Dem in diesen Tagen zur Ausgabe gelangten Jahrbuch der Schule Gabelsberger entnehmen wir folgende Ziffern: Das Gesamtresultat ist, daß am 30. Juni 1900 nach dem System Gabelsberger 1560 Vereine mit 60567 stenographiefundigen Mitgliedern bestanden und daß innerhalb des letzten Jahres 75 145 Mitglieder unterrichtet wurden; das bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 243 Vereinen, 4196 Mitgliedern und 7676 Unterrichten. U. a. haben: Mecklenburg-Oldenburg 22 Vereine (gegen das Vorjahr mehr 8) mit 336 stenographiefundigen Mitgliedern (gegen das Vorjahr weniger 31) und 425 Unterrichten (gegen das Vorjahr mehr 4). — Preußen 538 Vereine (gegen das Vorjahr mehr 59) mit 13049 stenographiefundigen Mitgliedern (gegen das Vorjahr mehr 545) und 10 627 Unterrichten (gegen das Vorjahr mehr 491). — Danesländer 23 Vereine (gegen das Vorjahr mehr 5) mit 576 stenographiefundigen Mitgliedern (gegen das Vorjahr weniger 32) und 570 Unterrichten (gegen das Vorjahr mehr 179). — In Norddeutschland sind im ganzen mit 914 Vereinen (gegen das Vorjahr mehr 101) mit 27 211 stenographiefundigen Mitgliedern (gegen das Vorjahr mehr 418) und 26 255 Unterrichten (gegen das Vorjahr mehr 1630). — In Deutschland mit 190 320 Vereinen (gegen das Vorjahr mehr 195) mit 45 165 stenographiefundigen Mitgliedern (gegen das Vorjahr mehr 3485) und 47 144 Unterrichten (gegen das Vorjahr mehr 4590). — In Deutschland besitzen ferner 126 Schillervereine mit 3090 Mitgliedern, das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 20 Vereinen und 323 Mitgliedern. Damenvereine bestanden 104 mit 2885 Mitgliedern, während 2892 Damen

Aus Ostasien.

IV.)

Allerhand Verkehrsschwierigkeiten im chinesischen Kriege.
Von Franz Woss (Wiesbaden).
(Nachdruck verboten.)

Peking, im Dezember 1900.

Als Deutschland vor 30 Jahren mit Frankreich zum Kriege kam, mußte man, mit dem man es zu thun hatte, Zäufschungen hien zwar auch hier mit unter; man über schätzte einesteils den sogenannten China, fürchtete im Ernst, die Franzosen würden im ersten Ansturm die Rheinprovinz und die Pfalz überlaufen und nehmen, unter schätzte andernteils aber ihre Ausdauer und Fähigkeit und meinte deshalb, mit Sedan sei alles vorüber. Aber das Kriegstheater kamte man genau; kein deutscher Offizier, der neben der deutschen Generalstabkarte der Rheinprovinz nicht auch eine Karte des östlichen Frankreichs in der Tasche trug! — Der neue Krieg aber, der ein volles Menschenalter später an uns herantrat, traf uns unter ganz anderen Verhältnissen. China war uns und ist uns bis zur Stunde ein unbekanntes Land, und noch dazu ein Land, das die meisten zu begreifen und kennen zu lernen von vornherein ablehnten; ein Land, über das mal etliche gelesene Bücher geschrieben, von dem große und aufsehenerregende genaue Karten veröffentlicht worden sind, das uns aber democh fremd geblieben ist. Und trotz alledem ein Krieg mit China! Ein Krieg mit einem gänzlich unbekanntem Lande, in einer ungläublichen Entfernung! Wahrscheinlich, es trat damit an die verschiedensten Generalstabs eine Aufgabe heran, wie sie eigenartiger, überraschender und schwerer nicht zu denken war.

Die erste Frage war: Wie bringen wir die Truppen am besten hin? Die zweite: Wie verpflegen wir sie dort? Die dritte Frage war: zur Zufriedenheit gelöst worden

— dort den Schiffahrtsgesellschaften, namentlich aber dort dem Norddeutschen Lloyd, der darin unbefristet geradezu Grobherziges geleistet hat; die zweite Frage dagegen ist noch nicht gelöst, sie ist noch in der Lösung begriffen, und ob sie zur Zufriedenheit gelöst werden wird — das steht dahin.

Gerade weil man China in Berlin nicht kannte, kam man darauf, grundsätzlich die Verpflegung und gesamte Unterhaltung der Truppen von d. h. e. m. aus zu besorgen. Man wußte ja nicht, was dem eigentlich in China nöchig, ob europäische Mannschaften und Herde dort zu versorgen sind; und so mußte man notwendig darauf kommen, alles, was sie brauchen, ihnen nachzusenden, anstatt zuzufahren, ob nicht etwa dies oder jenes, oder ein Ende auch alles im Lande selbst zu haben sei.

Waldtaufend Seemilch weit jedes Pfund Roggen, jeden Schffel Zucker, womöglich jede Kiste Brennholz den Truppen nachzusenden — wahrscheinlich, es war eine Neben- aufgabe, die man sich selbst aufliegte, aber bei der Unkenntnis des Landes wohl auch auslegen mußte!

Zu alledem waren die Verhältnisse an Ort und Stelle auch durchaus nicht derart, um die Aufgabe zu erleichtern; hätte man sie in allen Teilen genau gekannt, dann hätte man sie vielleicht doch anderer eingesehen. Jeder Dünstler dahem weiß es jetzt, wie der Weg nach China hinein und nach Peking führt, durch den Meerbusen von Peking nämlich über Taku, Tientsin und Tientsin, dann weiter den Tschio hinauf, und schließlich die Meerstraße entlang, die schon vom Grafen Gousin-Montauban von Balikao im Jahre 1860 zu seinem Siegeszuge benutzt worden ist. „Man kann aber von Tientsin aus auch auf der Eisenbahn nach Peking gelangen“, wirt uns befugter Dünstler ein, denn er sieht diese Eisenbahn ja deutlich auf seiner Landkarte eingezeichnet. Die Sache ist nur leider die, daß diese Bahn von den Chinesen sogleich zerstört worden ist, und zwar so gründlich, wie noch niemals, und in keinem Teilzuge der Welt ein Eisenbahnzug zerstört worden ist, denn wenn sich sonst feindliche Truppen damit begnügen, die eine oder die andere Brücke, einen Tunnel u. dgl. zu zerstören, ist hier von den Chinesen in weit gründlicher Weise verfahren

worden; sie haben nämlich nicht nur sämtliche Brücken zerstört (darunter auch eine solche von 300 Metern Länge), sondern außerdem das gesamte Streckenmaterial aufgenommen und fortgeschafft. Thatsächlich bestand sich, als die europäischen Truppen vorrückten — wenigstens von Tientsin ab — auch nicht eine Schiene, nicht eine Schwellen mehr dort vor, wo sie einst gelegen; die Eisenbahn war verschwunden, man erkannte nur noch an den Dämmen, wo sie einstmalis entlang geführt haben mochte.

Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß man in Europa lange nicht verstehen konnte, warum denn nicht die Eisenbahn Tongku-Peking wieder in Betrieb gesetzt wurde, wo doch die europäischen Truppen längst im Besitze des Landes waren. Aus anderen Kriegen ist man es gewöhnt, daß dergleichen zerstörte Eisenbahnen binnen wenigen Tagen wieder in Betrieb sind, wenn der Angreifer nur im Besitze des Geländes ist; hier aber war dies beim besten Willen nicht möglich, denn das Material, das man doch dazu gebraucht hätte, war wie in den Erdbeben versunken, und nicht wieder zu haben. Es beweis dies von neuem, daß man in Europa die Chinesen nicht kannte, daß man sie unterschätzte; ein Kriegs- und Verkehrsmitel, auf das man mit Sicherheit gerechnet hatte, war durch die heimliche chinesische Grundsicht wenigstens auf viele Monate hinaus ausgefallen.

Realität hieße es wiederum unseren Generalstab unter schätzen, wollte man annehmen, daß dieser sich so gar nicht vorgehen; in der That hatte er für 100 Kilometer Eisenbahn gesorgt, und diese rechtzeitig in die Schiffe mit verladen lassen; aber die deutsche Feldbahn hat leider nur eine Spurweite von 60 Centimetern, und somit noch nicht einmal die Hälfte der regelrechten; ein Ersatz der besetzten, so außerordentlich wichtigen Bahnlängen ließ sich damit nicht beschaffen. Vielleicht wäre es möglich gewesen, sich von Schantung aus Hufe zu verschaffen, denn dort sind ja die Strecken der deutschen Schantungbahnen im Bau; schon liegt ein großer Posten neuen Materials in Tientsin aufgeschafft und kann nicht gebraucht werden, weil die Truppen in inneren Schantung am Weiterbau hindern, während alle vier Wochen ein Dampfer anlegt,

*) S. Nr. 2, S. 20 unseres Blattes.

Mitglieder anderer Vereine sind. Die Zahl der Militärvereine ist 44 mit 2001 Mitgliedern. Nach Abschluß dieser Statistik, die für die Schule Gabelsbergers überaus günstig ist, sind bereits weitere 60 Vereine dem „Deutschen Stenographenbunde Gabelsberger“ beigetreten.

Evangelisches Oberlehrerseminar. Der Lehrer Schuchardt ist mit dem 1. Mai d. J. zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Nadorst ernannt. — Der Lehrer Dirks ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Telfshausen ernannt. — Der Lehrer Ordemann ist Schlichter ist mit dem 1. Mai d. J. zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Bürgerfelde ernannt.

Das Abschreiben oder Beschädigen der Plakate an den Plakatsäulen ist Sachbeschädigung und wird nach dem Strafgesetzbuche streng geahndet. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, auf die Plakatsäulen ihre besonderes Augenmerk zu richten und jeden Verstoß zur Anzeige zu bringen.

Durch die Einführung des Induktionswertbetriebes in den Stadt-Fernsprechrichtungen sind bei der Postverwaltung große Mengen sehr gut erhaltener Sprechapparate für Batteriebetrieb außer Gebrauch gesetzt, die jetzt so bald als möglich verkauft werden sollen. Der Preis ist äußerst gering normiert und wird bei Annahme größerer Posten noch besonders ermäßigt. Die Apparate eignen sich vorzüglich für Hausanlagen, weshalb wir auf die Kaufgelegenheit aufmerksam machen. Die erforderlichen Batteriebestandteile können ebenfalls von der Post bezogen werden. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter entgegen.

Petersfest, 29. Jan. Am letzten Sonntage (27. Januar) veranstaltete der hiesige Kriegerverein „Wespen der Landgemeinde“ zur Feier des Geburtstages des Kaisers in dem auf beste dekorierten Lokale von D. Schmidt einen Ball, welcher trotz der schlechten Witterung recht gut besucht war. Das Fest verlief in der besten Stimmung.

Elisabethfest, 28. Jan. In der verflochtenen Nacht wütete hier ein Sturm, wie wir ihn ähnlich erst im letzten Sommer gehabt haben. Nachdem wir am Sonntag Nachmittags gegen 5.30 Uhr erst das eigenartige Naturphänomen eines starken Gewitters im Januar hatten, nahm der Sturm immer mehr zu. Bei dem Gewitter sah man nur einige Blitzstrahlen, die aber einen furchtbaren Donnerknall zur Folge hatten. Ein Blitzstrahl traf die Windmühle von Schule hierseits, es war aber ein sogenannter kalter Schlag, der südlicherseits nicht zündete. Der Himmel, besonders im Norden, war pechschwarz. Dem höchsten Donner ging ein eigentümliches Knistern und Knallen voraus, es wäre der Blitz durch Bretter oder dergleichen gegangen; ob dies an anderen Stellen auch geschah wurde? Der Sturm hat dann nachts bei der Fahrt des Kosanitschen Elm. Strenge hierseits ungeheuren Schaden angerichtet. Erst Monaten schon wurde an den Holzleiten gearbeitet, und in den letzten Wochen wurden Balken usw. ausgelegt und gerichtet. Der Sturm hat alles losgerissen, die dicken Balken abgedreht und fortgeschleudert, so daß der ganze, mit so vieler Mühe errichtete Holzbau niedergeworfen ist. Mauerwerk und Schornsteine sind jedoch stehen geblieben. Die Größe des Schadens ist noch nicht abzuschätzen, da vieleicht noch allerhand Holzreste wieder verwendet werden können. Zwei Hiesel hätten werden abgedacht, fast von jedem Hause unserer neuen Kirche sind viele Sattelfelplanken losgerissen und fortgeschleudert. Die bunten Fenster der Kirche sind zwar heil geblieben, haben aber den Regen sehr durchgelassen, und die Kirche schwimmt von Wasser. Verschiedene Schiffe im Kanal wurden losgerissen und beschädigt.

Idasfest, 28. Jan. Von dem furchtbaren Sturme in der vergangenen Nacht wurde das dem Wirt Schild hierseits gehörige Wohnhaus, an der Westseite des Kanals gelegen, vollständig zerstört. Nachdem zuerst Hiesel und Sparren losgerissen und fortgeschleudert waren, riß der Sturm die dicken Balken los und schleuderte sie in den Kanal. Wie uns berichtet wurde, sollen schließlich sogar die neuerrichteten Mauern vom

Sturm umgeworfen und auf die Möbel gefallen sein. Auch sonst hat der Sturm hier an den Dächern der Häuser allerhand Schaden angerichtet.

Gatten, 29. Jan. Am letzten Sonntag feierte der Kriegerverein Gatten im Vereinslokale feierlich den 25. Stiftungsfest durch Aufführungen und Ball. Zur Ausführung gelangte „Ebenburger in Frankreich“, ein heiteres Lebensbild aus 1870/71. Gänzlich entbehrten sich die Darsteller ihrer Aufgabe und fanden reichen Beifall. Auch die gelungenen Kupletvorträge ernteten ungeteiltes Lob. Die Stimmung war insofern glücklicher unter den trotz des schlechten Wetters zahlreichen Teilnehmern eine äußerst heitere. An der nachfolgenden Tafel fanden kaum alle Platz, um sich an dem duftenden Kaffee und dem leckeren Kuchen laben zu können. Während der Tafel wurden Doubletten vertrieben, welche alle Anwesenden in feierlichen Hochrufen hinriß. Ein flotter Ball beschloß die in allen Teilen so schön verlaufene Feier.

Missterfest, 29. Jan. Gestern Morgen wurde die Leiche des Herrn Friedrich aus Deppen im Gietiefe des Binnenteils aufgefunden und hier bis zur weiteren Nachforschung aufgebahrt. — Die vom Kriegerverein zu Kaisers Geburtstag abgehaltene Feier hat einen glänzenden Verlauf genommen. Die drei Einakter „Ihre erste Liebe“, „Iren ist menschlich“, „Verlobung an Kaisers Geburtstag“, oder „Der erste Maltscher“, wurden mit großer Präzision gespielt. Ein schöner Ball schloß die Feier. Ein lebendes Bild, Germania an der Kaiser-Wüste darstellend, wirkte ausgezeichnet.

Grüppenhühner, 29. Jan. Bei der bei Schröders Gasthaus stattgehabten Nachkörung von Stieren wurden 5 junge Stiere vorgeführt, von denen nur zwei, nämlich der Stier des Baumanns A. Hohenböfen, Bochofsberg, und der des Baumanns J. Nive, Steinhof, angeführt sind. Da beide Stiere Stierbesitzer nicht geneigt sind, Stierhalter zu sein, so sind diese beiden angeführten Stiere fälschlich.

Elfsfest, 29. Jan. Die Sonntag nach benanntem Gottesdienste in Randorfs Hotel hierseits stattgehabene Ergrünzungswahl zum Kirchenaußschusse ergab die Wiederwahl der auscheidenden Mitglieder Baumeister, Jürgens, Puntzauer, Sparte-Nußfeld und Schäfer-Einen. Die Verteilung war, wohl infolge der schlechten Witterung, schwach; es wurden nur 10 Stimmen abgegeben. — Der hiesige Kriegerverein feierte vorgestern Abend in seinem Vereinslokale Kaisers Geburtstag durch Konzert, Kommers und Ball. Der 1. Vorsitzende, Dr. Steenk, hielt die Festrede, der 2. Vorsitzende, Herr Lantenan, brachte einen Teufelspruch auf die deutsche Truppe aus.

Grüppenhühner, 29. Jan. In den letzten Tagen hat sich hier eine Eierverkaufsgenossenschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Eierverkauf auf gemeinschaftliche Rechnung. Als Abgabebiet soll schon das Rheinland gewonnen sein. Bei der stattgehabten Wahl wurde Lehner Orth in Neuland zum Direktor, Landwehr J. Meyerhoff-Grüppenhühner zum Geschäftsführer und Baumann D. v. Seggen-Debenau als 3. Vorstandsmittglied gewählt. Als Aufsichtsratsmitglieder wurden die Landwirte H. Bachtelöhler-Mündhof, G. von Seggen-Hohenböfen und H. Nidebusch-Grüppenhühner bestimmt. Der Betrieb soll schon in den nächsten Wochen beginnen. — Die Preise für fetts Schweine halten sich in bisheriger Höhe, nämlich 100 Pfund Lebendgewicht 42 Mark, während die Preise für trüchtige Säue etwas gesunken sind.

Grüppenhühner, 29. Jan. Die Gemeindegemeinschaft der Gemeinde Gandersees betragen in diesem Jahre 45 Prozent nach der Einkommensteuer und 20 Prozent nach der Gesamtsteuer. Als Gebungszug sind angeführt für die Bauerschaften Stenum, Reihorn, Elmloch, Almsloh, Hopfenkamp und Gandersee 1. Februar, und für Wochhorn, Grüppenhühner I und II und Hohenböfen 31. Januar.

Freitag, den 1. Februar, kommen im Hasbraud, und zwar im Forstort Schimmerhof, 21,88 Jm. Wärdchen und 161,62 Jm. Nieren, schwere Stämme von 0,60—1,30 Jm. Inhalt, und außerdem reichlich 20 Jm. Nichten zum Verkauf. — Der Baumann H. Bachtelöhler zu Mündhof hat durch Vermittelung des Auktionators Havertam von seiner zu Grüppenhühner I belegenen Stelle parzellenweise für ca. 40 000 Mark verkauft. Die zu dieser Stelle gehörenden Marsch- und Moorlandereien, und außerdem ein Tannen-

busch blieben noch unverkauft. — Der Kaufhörer Weg von Delmenhorst bis Grüppenhühner führend, gehört den drei Gemeinden Delmenhorst, Schönemore und Gandersees. Die beiden ersteren Gemeinden haben ihre Teilstrecken hauffiert, die Gemeinde Gandersee hat aber noch zwei längere Strecken, die der Pfästierung harren. Die Anwohner der Strecke Sahren-Ruhornerholz und viele andere Interessenten wollen nun durch freiwillige Beiträge dahin wirken, daß auch diese Strecke mit einem ordentlichen Pfäster versehen wird.

Kammelerwarden, 29. Jan. Infolge der längeren Frostperiode ist der Verkehr auf der sog. Kalksteinstellen-Chaujsee, der hammelworder Chaujsee und der Chaujsee auf Hagen-Billmer für Fuhrwerk mit einem Ladegewicht von über 1000 Kilogramm gesperrt.

K-Braf, 29. Jan. Im hiesigen Hafen herrscht zur Zeit nur wenig Verkehr. Im Haupthafen löschten die Bark „Bertha“ Salpeter und der Dreinaußländer „Jes“ Kohlen. Die hier beheimatete Bark „Taternus“ ist nach Hamburg abgegangen, wofür dieselbe zunächst boden wird, um dann von dort die Reise anzutreten. Am Vier löschte der griechische Dampfer „Maria“ Getreide und Wolle. Nachdem die Beier von Eis wieder ganz frei ist, haben auch die kleineren Fischschiffe, die zum großen Teil im hiesigen Hafen Schutz gesucht hatten, ihre Fahrten wieder aufgenommen, um dem Verdienst nachzugehen. — Die alljährlich, so veranfaßt der hiesige Schützen-Verein auch jetzt eine Aufführung, welche Sonntag, den 3. f. M., im Hotel „Vereinigung“ aufgeführt wird. Gegeben wird ein großes Volksstück in 4 Akten, „Familie Buchholz“. Die Aufführungen des Vereins, die sich stets eines außerordentlich regen Zuspruchs erfreuen, dürften auch in diesem Jahre ihre Auszeichnung nicht verlieren. Ein Tanzkonzert wird den Beschluß des Abends machen.

Neuburg, 29. Jan. Zur Zeit wird von hier ab durch Handelsleute viermal wöchentlich Vieh zum Schlachten versandt, teils per Fuhrwerk, teils per Eisenbahn, nach Juchsenhagen und Wilhelmshaven. Fette Schweine sind augenblicklich sehr gesucht und kosten 42—43 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht. Handelsmann J. F. Siems liefert einen fetten dreijährigen Bullen nach Wilhelmshaven, der das städtische Gewicht von 1055 Fnd. hatte und seinem Jüchter, Landmann D. Gabelsberger, die Summe von 607 Mk. erbrachte. — Der hiesige Turnverein „Gut Heil“ veranstaltet am 10. Febr. d. J. im Vereinslokale bei Gohrwitz D. Jacobi Wwe. einen Gesellschaftsabend, bestehend in Schauturnen, Aufführungen, Konzert und Ball.

Neuburg, 29. Jan. Am 9. Februar d. J. erhält unser Ort Einquartierung von ca. 50 Mannschaften des oldenburgischen Dragoner-Regiments mit ebensoviele Pferden. Die Abtheilung wird begleitet von 12 Offizieren, welche die Nacht über in Wohnstübigen Hotel Quartier nehmen werden. Am folgenden Tage reitet die Abtheilung von hier aus weiter nach Ostfriesland.

Vant, 30. Jan. Ein Unfalten an gefahrvolle Stunden hat einer von der Mannschaft des „Jitis“ aus China mit nach hier gebracht. Es ist ein Gewehr, das in der Nacht vom 17. auf 18. Juni, als der „Jitis“ von den Takforts aus beschossen wurde, im Gewehrlande auf der Kommandobrücke stand und von der Granate, die Kapitän Lant so schwer verwundet, stark beschädigt wurde. Durch zahlreiche Granatsplitter wurden die Holzteile zum größten Teile weggerissen. Ein größeres Sprengstück ist gegen das mit scharfen Patronen gefüllte Magazin des Gewehrs gesunken und hat dasselbe eingebrückt. Das Gewehr wird im Colosseum hierseits aufbewahrt, wo es von den Gästen mit Interesse besichtigt wird.

Sengwarden, 29. Jan. Die gestrige Hochflut war auch hier so hoch, daß das Wasser bei Inhauserfeld über den Deich resp. durch das Schurt drang, und aus der Chaujsee ein Stück herausgerissen wurde. — Gestern Abend fand in Dridens Saal die vom Kriegerverein Sengwarden veranstaltete Feier des Geburtstages des Kaisers bei sehr reger Beteiligung statt. Die Feier begann mit einer Ansprache des Pastors Bardeimt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Alsdann wurden aufgeführt: die Poffe von G. Kettel; „Drei Frauen und keine“, der Schwanz von G. Kleger; „Tante Mollig“ und der Schwanz von G. Baume „An

und eine neue Schiffsladung Schienen und Schwellen bringt. Ich weiß nicht, warum man nicht sofort Beschlag auf dies kostbare Material legt; innerhalb acht Tagen konnte es vor Kopf der zerstörten Eisenbahnstrecke angelangt, und innerhalb weiterer vier Wochen fertig eingebaut sein, zumal ein volles Bataillon Eisenbahntrouppen zur Stelle war. So hat man Jagd auf die rechts und links tief ins innere Land verschleppten alten Schienen und Schwellen gemacht und das nötige Kleinmaterial — das durchaus nicht wiederzufinden war; die chinesischen Dorfschmiede werden es längst umgeschmiedet haben — erst auswärts bestellt. Das immer noch fehlende weitere Material aber ist ebenfalls auswärts bestellt worden, und trotz recht allmählich auf der Rede von Tongtu ein. Die so dringende nötige Bahnlinie ist — und das ist ein recht betrübender Umstand — bis heute, Mitte Dezember, noch nicht fertig gestellt.

Es soll hierbei jedoch nicht verschwiegen werden, daß dieser ganze Eisenbahnbau anders verlaufen wäre, wenn die politischen Verhältnisse günstiger gelegen hätten. Anfangs nämlich hatten die Russen auf die Linie Tongtu-Tientsin-Peking Beschlag gelegt, und sich allein auch das Recht angeeignet, den Wiederaufbau vorzunehmen; von Tongtu bis Tientsin und sogar von hier aus bis hinaus nach Yang-tsun hatten sie thätlich auch die Strecke selbst, d. h. eingeleitet, fertiggestellt, was hier im übrigen kein großes Kunststück war, denn für diese kürzere Strecke von 45 Kilometer fand sich reichlich neues Material vor. Ueber Yang-tsun hinaus aber hielten sie nur den leeren Damm mit ihren Pionieren besetzt, ohne diese erstlich an dem Neubau arbeiten zu lassen. Sie hatten eben kein Interesse an der Linie von Tientsin nach Peking mehr, da sie damals schon Peking aufgeben wollten; dagegen hatten sie das sehr starke Interesse, daß die Linie nicht in die Hände der Engländer geriet, und thätlich sich übergeben sie diese anfangs Oktober an die Deutschen, die nunmehr erst mit den eigentlichen Wiederherstellungsarbeiten begannen, und damit auch sehr erhebliche Fortschritte machten.

Großend leben es die Engländer an, aber es bleibt dabei, Graf Waldersee hat es gut gesehen, und ebenso das, daß die Russen die Eisenbahnlinie Tongtu-Schantsum weiter in Besitz halten. Die Engländer behalten sich aber sicherlich ihre Ansprüche vor, und in Wahrheit be-

stehen sie deren auch; denn dies ganze Eisenbahnnetz ist feinerzeit durch englisches Kapital zu stande gekommen, und hätte für eine besondere Eisenbahnlinie von 64 Millionen Mark, an welcher übrigens auch deutsche Geldgeber beteiligt sind. Es wird nun bald die interessante Frage entstehen: wem gehört in Wahrheit die Eisenbahn? Ursprünglich war sie deutsch-englisches Privateigentum unter chinesischer Garantie; die Hoch- und Tiefbauten, das Gleise, die Brücken, kurz alles, was die Bahn ausmachte, ist aber von Grund aus zerstört, und dann erst wieder durch die Kriegsmittel der Deutschen wiederhergestellt worden. Wem gehört also die jetzt oder wenigstens bald wieder bestehende Bahn? Diese Frage und die anderen, die sich daran noch weiter knüpfen, werden über kurz oder lang zur Erörterung und Erledigung kommen, und werden auch bereits im Friedensvertrag berührt werden müssen.

Um nach Peking zu gelangen, fand somit und nicht noch immer ein ununterbrochener Schienenweg nicht zur Verfügung; aber die Landstraße weist uns ja auch noch einen Weg nach, der dahin führt. Wo die Eisenbahn verlag, soll uns das Wasser all den Proviant, den unsere Truppen brauchen, nach Peking bringen. So wird der Generalstab gedacht haben, und dementsprechend hat er auch eine Organisation geschaffen, die ebenso großartig, wie schwierig zu handhaben ist. Alles, was aus Europa oder für europäische Truppen anderswoher, wie z. B. aus Japan, Australien und Indien zu Schiff ankommt, langt zunächst auf der Rede von Tongtu an; alle Dampfer von nur etwas größerem Tiefgange legen sich hier angelehnt an die Ufer des dortigen Hafens an, um die Ladungen der Erde, die hier nun schon seit Monaten thalamos liegen, vor Anker. Die Transportschiffe warten, bis es ihnen gelingt, über die Barre hindurch in die Mündung des Peiho und damit bis vor die Ankerbojen bei Tongtu zu gelangen. Sobald dies geschehen ist, beginnen sie (vorausgesetzt, daß sie an den Sollwettern Platz finden) mit der Befüllung ihrer Ladung, und handhoch werden dann hier die Ricken und Kisten, die Ballen und Rollen angehäuft, bis Hunderte von Rucks, geführt von europäischen Soldaten, all dies auf ihren starken Rücken nehmen, und zumeist bei lauter und lebhafter Gesangsbegleitung nach den Ladestellen der Eisenbahn tragen. Manische Vorrichtungen,

Krähe, Hirsgeleiße giebt es hier so gut wie gar nicht; alles vollzieht die geschmeidige Körperkraft des Jukis, dessen einziges mechanisches Hilfsmittel der Dambushast ist, den er sich über den Rücken legt, und an dem er riesige Lasten zu schleppen im Stande ist, wozu er sich nur von Reis und Kohl nährt. Die Eisenbahn ist nur angelegt, wird aber von den Russen so geschickt betrieben, daß sie niemals zu Tientsin findet die Ausladung der hierfür bestimmten Güter, sowie die Umladung derjenigen Güter, die weiter nach dem Norden gehen sollen, auf die Schiffe statt, die auf dem Peiho verkehren. Viele Tausende solcher Schiffe oder Dschunken sind dazu eingeteilt, ein jedes mit etwa zehn Rucks und einem Vorman besetzt. Jeder 20 bis 30 solche Dschunken bilden immer einen Transport, der dann unter Bedeckung von etwa ebenso viel Mann Soldaten und einem älteren Unteroffizier als Führer des Transportes seinen Weg stromaufwärts antritt. Eine volle Woche dauert es, bis sich ein Transport in Tung-Tschou, dem heutigen Hafenplatz Peking, angekommen ist. Hier muß nun jede Dschunke wieder entladen werden, die einzelnen Rucks werden aus Land gebracht und lagern hier, bis der weitere Transport bis Peking möglich ist, denn hierzu gehört es, daß ein Zug leerer Karren aus Peking anlangt, auf welche die Rucks dann verladen werden, um endlich die letzten 20 Kilometer ihres Weges auf der Achse zweirädriger Chinesenkarren zu vollenden. Die Güter mühen somit, wenn alles gut geht, etwa innerhalb 15 Tagen von der Rede bei Taku bis Peking gelangen, aber — es geht eben in der Regel nicht alles gut, es sind dazu viel zu viel alte Reste auf allen genannten Stationen angestapelt, und nur zu oft muß dieser oder jener Transport, als besonders eilig, allen anderen vorgezogen werden. So kommt es, daß die kostbaren Güter, welche Europa seinen Truppen so sorgfältig und so unauffällig nachsendet, sich nachher zu ganzen Bergen anhäufen, die zusehends höher ansteigt niedriger werden. Nun scheint zu allem Unflud diesmal der Winter ganz besonders zeitig einzutreten! Friert aber der Peiho zu, und ist die Eisenbahn inzwischen immer noch nicht fertig geworden — so hört der Verkehr zwischen Peking und Taku bis auf weiteres auf. Dann adieu Europa! Auf Wiedersehen, wenn's Frühjahr wird!

Schützenhof zur Wunderburg.
Dienstag, den 12. Febr. d. J.:
Große öffentliche
Maskerade.
 Alles nähere durch Plakate.

Am Sonnabend, den 2. Februar,
 kommt mein ff. diesjähriges

Bockbier zum Anstich.
Ohmstede. B. Haslunde.

Sofort Licht!
 Nur durch eine Drehung hat man sofort Licht mit unserem **Selbstzündenden Taschenfeuerzeug**, sehr praktisch, hindert nicht in der Tasche, sollte bei keinem Herrn fehlen. Bei Einfindung von 1.20 Mk. auch in Briefmarken frei ins Haus.

Kirberg & Comp.
 in Fochs b. Solingen.
 Stahlwarenfabrik und Ver-
 landhaus.

Wüsting.
Klub Thalia.
 (Gesangverein für Stadt und Wüstenland).
 Am Sonntag, den 3. Februar d. J.:
Ball
 verbunden mit Konzert und Gesangsvorträgen.
 Entree: Herren 1 Mk., Damen 25 Pf., wofür freier Tanz.
 Es ladet ein **Der Vorstand.**

Wemendorf. Sonntag, d. 3. Febr.:
 wozu frendl. einladet **F. Köpken.**
Ball.
 Mittel. Sonntag, den 3. Februar:
 wozu frendl. einladet **R. Klüfener.**
Rastede.
 Zum Grafen Anton Günther.
 Sonntag den 3. Februar:
Großer Ball.
 Hierzu ladet frendl. ein **F. Göffeljohnans.**
Osternburg.
 Am Sonntag, den 3. Febr. d. J.:
Deffentl. Tanzvergügen,
 wozu frendl. einladet **L. Koopmann, Sr. Chauffee.**

Nethen. Am Sonntag, 3. Febr.:
Ball,
 wozu frendl. einladet **G. Anshen.**
Gesangverein „Teutonia“,
 Zwischenahn.
 Unser diesjähriger **Sängerball**
 findet am **Sonntag, den 3. Febr.,**
 in Meiers Hotel statt.
 Beginn 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Donnershwee.
 Am Sonntag, d. 3. Febr.:
Großer Narrenball
 im Krahnberg (F. Gilers),
 veranstaltet vom **Gesangverein „Eintracht“.**
 Anfang 6 Uhr.
 Hierzu laden frendl. ein **Fr. Gilers.**
Der Vorstand.
 Rabben sind im Lokale käuflich.

Ostern.
 Am Sonntag, den 3. Februar:
Abtanzball,
 wozu frendl. einladet **Dehrens. J. G. Krüger.**

**Verlorene und nachzu-
 weisende Sachen.**
 Verloren am Sonntag, den 27. d. Mts., in der Nähe der Habelsburg Erben und Ehrenzeichen von den Jahren 1866 u. 1870/71. Gegen Ver-
 lohnung abgegeben in der Habels-
 burg.

**Zu belegen u. anzuleihen
 gesucht.**

Darlehen Geschäftl. Beamt.,
 Offiz., koul. f. jed. Höhe.
 Rück! Caffé, Berlin, Weichbacht. 1.
 Gesucht zum 1. Mai 3500 Mk.
 von prompt. Zinszahler auf erste Land-
 hypothek. Offerten unter **S. 41** an
 die Exped. d. Bl. erbeten.

**Zu belegen auf sofort oder
 später 1500 Mark auf
 pupillarisch sichere Hypothek.**
G. Kemmen, Aukt.

Wohnungen.
 3 v. fchl. m. K. m. Bett. Sonnenstr. 2.
 Zu verm. gut möbl. Stube und
 Kammer. Aurwidstr. 25, Neubau.

Osternburg. Zu vermieten zum
 1. Mai eine bequeme **Oberwohnung.**
Ellberg, Sandstraße 1.

Kinderl. Alt. Ehepaar sucht frendl.
Oberwohnung
 auf April oder Mai.
 Offerten mit Preisangabe unter
S. 58 an die Expedition dieses
 Blattes erbeten.

**Zu verm. auf sofort oder später
 schöne Unterwohnung.**
 Feuerstraße 3.
 Näheres daselbst oben.
 Zu vermieten zum 1. Mai eine
 freundliche **Oberwohnung**, 1 Stube,
 2 Kammern, Küche usw. Mietpreis
 140 Mk. **Philosophenweg 5.**

**Zu verm. eine ger. frendl. Ober-
 wohnung mit sep. Eingang per so-
 fort oder später. Donnershwee 48.**
 Zu Ostern sind Schüler gute Pension.
 Seminarl. Böning, Köpkenstr. 7.
 Zu verm. auf sofort oder später
 schöne Unterwohnung.
 Feuerstraße 3.
 Näheres daselbst oben.
 Zu vermieten zum 1. Mai eine
 freundliche **Oberwohnung**, 1 Stube,
 2 Kammern, Küche usw. Mietpreis
 140 Mk. **Philosophenweg 5.**

**Zu verm. eine ger. frendl. Ober-
 wohnung mit sep. Eingang per so-
 fort oder später. Donnershwee 48.**
 Zu Ostern sind Schüler gute Pension.
 Seminarl. Böning, Köpkenstr. 7.
 Zu verm. auf sofort oder später
 schöne Unterwohnung.
 Feuerstraße 3.
 Näheres daselbst oben.
 Zu vermieten zum 1. Mai eine
 freundliche **Oberwohnung**, 1 Stube,
 2 Kammern, Küche usw. Mietpreis
 140 Mk. **Philosophenweg 5.**

**Zu verm. eine ger. frendl. Ober-
 wohnung mit sep. Eingang per so-
 fort oder später. Donnershwee 48.**
 Zu Ostern sind Schüler gute Pension.
 Seminarl. Böning, Köpkenstr. 7.
 Zu verm. auf sofort oder später
 schöne Unterwohnung.
 Feuerstraße 3.
 Näheres daselbst oben.
 Zu vermieten zum 1. Mai eine
 freundliche **Oberwohnung**, 1 Stube,
 2 Kammern, Küche usw. Mietpreis
 140 Mk. **Philosophenweg 5.**

**Zu verm. eine ger. frendl. Ober-
 wohnung mit sep. Eingang per so-
 fort oder später. Donnershwee 48.**
 Zu Ostern sind Schüler gute Pension.
 Seminarl. Böning, Köpkenstr. 7.
 Zu verm. auf sofort oder später
 schöne Unterwohnung.
 Feuerstraße 3.
 Näheres daselbst oben.
 Zu vermieten zum 1. Mai eine
 freundliche **Oberwohnung**, 1 Stube,
 2 Kammern, Küche usw. Mietpreis
 140 Mk. **Philosophenweg 5.**

**Zu verm. eine ger. frendl. Ober-
 wohnung mit sep. Eingang per so-
 fort oder später. Donnershwee 48.**
 Zu Ostern sind Schüler gute Pension.
 Seminarl. Böning, Köpkenstr. 7.
 Zu verm. auf sofort oder später
 schöne Unterwohnung.
 Feuerstraße 3.
 Näheres daselbst oben.
 Zu vermieten zum 1. Mai eine
 freundliche **Oberwohnung**, 1 Stube,
 2 Kammern, Küche usw. Mietpreis
 140 Mk. **Philosophenweg 5.**

**Zu verm. eine ger. frendl. Ober-
 wohnung mit sep. Eingang per so-
 fort oder später. Donnershwee 48.**
 Zu Ostern sind Schüler gute Pension.
 Seminarl. Böning, Köpkenstr. 7.
 Zu verm. auf sofort oder später
 schöne Unterwohnung.
 Feuerstraße 3.
 Näheres daselbst oben.
 Zu vermieten zum 1. Mai eine
 freundliche **Oberwohnung**, 1 Stube,
 2 Kammern, Küche usw. Mietpreis
 140 Mk. **Philosophenweg 5.**

**Zu verm. eine ger. frendl. Ober-
 wohnung mit sep. Eingang per so-
 fort oder später. Donnershwee 48.**
 Zu Ostern sind Schüler gute Pension.
 Seminarl. Böning, Köpkenstr. 7.
 Zu verm. auf sofort oder später
 schöne Unterwohnung.
 Feuerstraße 3.
 Näheres daselbst oben.
 Zu vermieten zum 1. Mai eine
 freundliche **Oberwohnung**, 1 Stube,
 2 Kammern, Küche usw. Mietpreis
 140 Mk. **Philosophenweg 5.**

Royberg b. Zop. Gesucht zum
 1. Mai d. J. eine **Magd,**
 die melken kann. **G. Ahrend.**

**Gesucht
 für Nordern:**
 Tüchtige Köchinnen, Kochlehr-
 mädchen, Kasse- und Blätt-
 mausellen, Haus- und Zimmer-
 mädchen, sowie Kellner und
 tüchtige Hausdiener.
G. Kaufmann,
 Nordern.

**Gesucht zum 1. Mai d. J.
 ein ordentliches, zuverlässiges
 Mädchen.**
E. Memmen, Theaterwall 9.

**Gesucht zum 1. Mai eine tüchtige
 Köchin,**
 die Hausarbeit übernimmt, sowie ein
 gut empfohlenes **Hausmädchen.**
Frau Dr. Jules Schröder,
 Bremen, Bienenstr. 20.

Krügers W. Z. Nordenstr. 5.
 Sucht 1. Febr., März, April u.
 Mai Köchinnen, bessere Hausmädchen,
 Mädch. f. Küche u. Haus, Jungfern,
 Kinderfräul., Kindermädch., Kochlehrl.,
 Kellnerlehrl., überh. Bestr. jed. Brande,
 Knechte u. Mägde f. St. u. L., mehrere
 j. Mädch. f. best. landwirtsch. Haus-
 halte geg. gutes Salär, pers. Köchin a.
 sofort f. herrschaftl. Haus in Bremen,
 eine Jungfer od. älteres Mädch. in
 f. Bremen, bessere Hausmädchen und
 angeleitetes Kindermädch. f. Bremen,
 Kochlehrl. für Bremen.

**Sucht Stell. f. Hausd. mit vorzogl.
 Zeugnisse, für e. Köchin, gute Zeug-
 nisse, 11. Mädch. v. Lande, 16 J. alt,
 Stundenfrauen u. Mädch., Waschfrau.**
Eghorn. Gesucht auf sofort ein
 jüngerer **Schuhmachergehilfe.**

Joh. Steenten, Schuhmachereimtl.
**Gei. a. 1. Mai d. J. e. frendl.
 jung. Mädch. für die Wahnhofs-
 restaur. in Zwischenahn geg. Salär
 bei Familienanstell. Off. G. Stein-
 meyer, Zeughausstr. 7 hier. erbet.**

**Ein tüchtiges Mädchen für Küche
 und Haus zu Mai gesucht.**
Frau Baurat Wittmann, Weidenstr. 19.
 Für mein Eisenwarengeschäft suche
 ich zu Ostern einen **Lehrling**
 mit guten Schulkenntnissen.
Fever. J. F. Cetten.

Zwischenahn.
 Zur Führung meines kleinen Haus-
 halts suche ich auf Mai eine zuver-
 lässige **Haushälterin.**
G. Freitag, Tischlermeister.
Nadorst. Gesucht zu Mai d. J. eine
Magd, die gut melk. kann. **vor Mohr.**
Gesucht ein Stundenmädchen.
Brüderstraße 8.

**Bewahr- und Pflegeanstalt
 Kloster Blankenburg.**
 Gesucht zum 1. Mai ein zuver-
 lässiger Wärter. Lohn 450—650 Mk.
G. zur Loye.

**Ein tüchtiges erfahr. f. Mädchen,
 w. f. a. Arb. annimmt, findet 3. Mai
 fam. Stellung geg. Gehalt in ländl.
 Haushalt, wo Mädchen gehalten.**
 Offerten unter **S. 8** postlagernd
 Berne erbeten.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai
 ein **Dienstmädchen,**
 welches melken kann.
B. Kowehl, Schützenhoffstr.

Wiefelstede. Gesucht auf sofort
1 Tischlergeselle
 auf dauernde Arbeit.
G. Sienen, Tischlermeister.

**Ein alte, gut eingeführte Lebens-
 versicherung sucht für Oldenburg
 und Umgegend einige
 tüchtige Vertreter.**
Cloppenburg. Suche kräftigen
 Jungen als **Lehrling.**
Schlöffer West.

Itzwege. Gesucht auf Mai ein
 Knecht bei Pferden. **G. Hüllmann.**

**Zu Mai gesucht ein tücht. Mädchen
 gegen hohen Lohn.** Frau Wolff
Ramsauer, Peterstraße 16.
M a h e d e. Gesucht pr. Mai ein
 aktuelles, jüngeres Dienstmädchen.
H. G. Wächter.

**Gesucht zu Ostern ein Tischler-
 lehrling.** G. Cetten, Bürgerstraße 3.
**Gesucht von einem be-
 deutenden, leistungs-
 fähigen Kalkwerk für
 Oldenburg u. Ostfriesland**
 ein rühriger, fleißiger und
 intelligenter **Agent**
 für den Verkauf von
 Düngesalzf.

**Der Betreffende muß
 ein durchaus gewandter
 Verkäufer sein und in
 ständiger Verkehr mit
 den Landbesitzern stehen.**
 Anerbietungen unter
S. 52 an die Expedition
 dieses Blattes erbeten.

Erwerben. Gesucht ein junges
 Mädchen oder eine Witwe zur
 selbständigen Führung eines ländlichen
 Haushalts.
H. Nöbels, Maurermeister.

**Gesucht für die Saison nach
 Nordern ein saub. Mädchen
 und ein Mädchen nach Aurich,** für
 11. Familie ohne Kinder.
 Näheres bei Frau Wehlaug,
Aurich.

Sollenhagen b. Berne. Gesucht
 zum 1. Mai ein Knecht von 15 bis
 17 Jahren. **Fr. Paradies.**
Weserfeld b. Berne. Gesucht
 zum Frühjahr **2 Dachdeckerhilfen**
 auf dauernde Arbeit.
Georg Meyer, Dachdecker.

**Suche zu Ostern für meine
 14 Jahre alte Tochter, welche
 eine höhere Schule in Olden-
 burg besuchen soll, Pension
 in einer feineren, gebildeten Familie.
 Gest. Off. unter S. 53 an die Exped.
 d. Bl. bis zum 2. Febr. erbeten.**

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai
 ein ordentliches Mädchen, welches
 melken kann.
G. Senke, Bremerstr. 21.

Oldenburg. Gesucht zum 1.
 Februar ein **kleiner Knecht**
 zu häuslichen Arbeiten.
Alexanderstraße 1.

Agent gesucht
 an jed. Ort f. d. Berl. unj. renom.
 Cigar. a. Costw., Göndl. Priv. u.
 Vergüt. ev. Mk. 250 pr. Mon. u.
 mehr. **G. Jürgenjen & Co.,**
Gamburg.

**Bremer Baumaterial-
 Handlung sucht branchen-
 kundigen jungen Mann
 für Kontor und Reise.**
 Nur bei hervorragenden tüchtigen
 Leistungen hohes Einkommen und
 dauernde Stellung. Offerten erbeten
 unter **S. W. 2489** an Rudolf
 Mosse, Bremen.

**Gesucht auf Mai ein ordentliches
 jüngeres Mädchen.**
G. Epanhake, Bergstr. 18.
 Gesucht auf sofort für ein erkranktes
 Mädchen ein anderes. **Osternstr. 3.**
 Gesucht zum 1. Febr. ein tüchtiges
 Hausmädchen, oder eine Aushilfe
 bis Mai. Frau Hofmeister **Cropp,**
 Leichterstraße 8.

Osternburg. Gesucht auf mög-
 lichst sofort ein jüngerer **Schreiber**
 und zu Ostern ein **Lehrling.**
Otto Meyer, Rechnungssteller.

**Gesucht zu Ostern d. J. ein
 Lehrling für unsere Buchhandlung.**
Wiltmann & Gerriets.
Zwischenahn.
 Gesucht zu Ostern oder Mai
 ein Lehrling für meine Wärende
 und Konditorei. **J. Sellwig.**

Osternburg. Ich suche für sofort
2 Schneiderhilfen.
G. Weiss, Schneidermeister

2. Beilage

zu No 25 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 30. Januar 1901

Aus aller Welt.

Der Prozeß gegen den Heilkünstler Kuhne in Leipzig scheint eine für den Angeklagten nicht günstige Wendung nehmen zu wollen. Befastend war die Aussage des Zeugen Doppe, der bis 1897 als Schreiber bei Kuhne gearbeitet hat. Anfangs hat er nur Adressen, später auch Formulare geschrieben. Dieselben waren meist gleichlautend und wurden nur bezüglich der Zahl und der Temperatur der vorgeschriebenen Bäder abgeändert, namentlich für Frauen, Kinder und schwächliche Personen. Während Kuhnes Assistent, sein Sohn und jetziger Inhaber des Sanatoriums, auf der Hochzeitsreise war, wurden die Formulare gleich auf Vorrat geschrieben. Fragte ein auswärtiger Patient brieflich an, so wurde Formular K. geschickt, auf die zweite Anfrage folgte Formular B. Von hohem Interesse ist, daß bei der Erörterung der Behandlung von Krebsleiden die Sachverständigen Dr. Trendelenburg und Dr. Lehmann nicht nur übereinstimmend bezeugen, daß Krebs unheilbar ist, sondern der letztere, der bisher betreibt war, den Angeklagten in möglichst harmlosen und günstigen Richten erwidern zu lassen, sich gedrungen fühlte, zu erklären, wenn es noch möglich sei, also meist in frischen Fällen, die besessenen Körpertheile vom Krebs gründlich zu reinigen, so vermöge man dem Patienten bisweilen für mehrere Jahre ein glückliches Leben zu verschaffen. Wenn Kuhne nun sage, er könne Krebs heilen, so schädige er die Leute, indem er sie veranlasse, die rechtzeitige Operation als unnötig zu vermeiden. Kuhne sei nach seiner Auffassung kein Betrüger, die Gefahr aber, die aus falschen Schlüssen herbeizugehe, sei unendlich, und es verdiene Kuhne den Glorienzettel, sei unendlich, und es sich selbst verleihe. Wenn Kuhne behauptet, den Dresdener Dorschjäger Weiske von Gehirnerkrankung geheilt zu haben, so sei offenbar, daß die Dresdener Ärzte vertuschelt auf diese, statt auf schwere Neurosen diagnostiziert hätten. Große Feitertzeit erregte es, als Kuhne sagte, bei der Untersuchung einer Weimunder habe er Tuberkeln -- gesehen, mit bloßem Auge gesehen, und zwar schwarze, was auf tuberkulösen Brand deutet; es gebe auch noch graue und rote Tuberkeln.

Ein neues Metall.

Seit kurzem wird in Frankreich zum Bau von Verkehrsmitteln, besonders von Wagen, Fahrzeugen und Motorfahrzeugen, eine neue Metall-Legierung benutzt, welche aus Aluminium und Wolfram besteht. Die Franzosen nennen das neue Metall „Barinium“; die projektuale Zusammensetzung des neuen Metalls wechselt je nach dem Verwendungszweck. Es ist billiger als Aluminium, fast ebenso leicht, und besitzt eine größere Widerstandsfähigkeit. Die Festigkeit wird zu 32 bis 37 Kilogramm auf 1 Quadratmeter angegeben.

Die Feierlichkeiten im Haag

aus Anlaß der Hochzeit der Königin Wilhelmina nehmen schon eine Reihe von Tagen vor dem Hochzeitstage, 7. Februar, ihren Anfang. Am 2. Februar wird die Stadt Haag illuminiert. Am 4. Februar werden abends Gesangsvereine, 400 Mann stark, vor dem Palais im Haag der Königin eine Serenade bringen, begleitet von vier Musikchören und zahlreichen Fackelträgern. Am gleichen Tage werden die meisten aus Deutschland angefangenen fürstlichen Gäste erwartet. Am 5. Februar findet ein Morgenständchen von 650 Sängern und Sängerinnen im Garten des Palais statt. Der Vorhelligung werden die fürstlichen Gäste in einer besonders eingerichteten Loge bewillkommen. Am gleichen Abend werden in verschiedenen Lokalen für insgesamt 5000 Zuschauer freie Festvorstellungen gegeben. Am 6. Februar halten gewerbliche Vereinigungen einen Umzug mit Musik. Das Hauptmoment am 7. Februar wird natürlich der Zug vom Schloß zur Kirche und zurück bilden, da zum eigentlichen Vermählungsakt nur wenige Personen zugelassen werden können. Etwa 30 Fürstlichkeiten werden an den Festlichkeiten im Haag teilnehmen und vom 2. bis 8. Februar dort sein. Da aber ausschließlich an die Verwandten des Brautpaares Einladungen ergangen waren, werden die europäischen Gäste nicht im Haag vertreten sein, meistens nicht durch Mitglieder der Fürstlichen Häuser. Am Abend des 7. Februar reisen die Jungvermählten nach Schloß Zoo ab, und am 5. März findet der Einzug in Amsterdam statt.

Eine Walpurgis-Halle auf dem Regentanzplatz.

Das Projekt der Errichtung einer Goethe-Halle auf dem Broden war an dem Widerstand des Eigentümers des Broden, Fürsten zu Stolberg-Wernigerode gescheitert. Jetzt taucht das Projekt in neuer Form auf, und scheint auch seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Ein Berliner Komitee beabsichtigt nämlich, wie uns geschrieben wird, auf dem Regentanzplatz bei Thale eine Walpurgis-Halle zu errichten, in welcher eine Reihe großer Wandgemälde die Walpurgisnacht zur bildlichen Darstellung bringen soll. Der braunschweigische Gesandte in Berlin, Freiherr von Gramm-Burgdorf, der dem Unternehmen sehr sympathisch gegenübersteht, hat bereits einen Plan zum Bau der Halle lauslich erworben.

Zur Weisung der Königin Victoria.

Königin Victoria hat ganz genaue Instruktionen hinsichtlich der Beisehung ihrer sterblichen Hülle hinterlassen. Auch nicht die geringste Kleinigkeit wurde vergessen. Als Grund, weswegen sie ein militärisches Begräbnis beantragt, führt sie an, daß sie die Tochter eines Soldaten und Chef der Armee gewesen sei. Nachdem die Königin die Hauptpunkte, die sie bezüglich des Charakters und der Ausdehnung des Begräbnisses beobachtet wünscht, angeführt hat, drückt sie den Wunsch aus, daß bei dieser Gelegenheit Trauermärsche von Mendelssohn und Chopin, nicht aber der gewöhnliche aus „Eaul“, gespielt werden sollen. Sogar die Ringe an den Fingern und den Knien hat sie selbst ausgemählt.

Ein netter Schumann.

Der bereits als Schumann wegen wissenschaftlicher Beurteilung mit 3 Monaten Gefängnis vorbestellte Angeklagte Schumann Heinrich Ritterbach in Hannover war beschuldigt, am 29. Januar 1899 als Schumann wider besseres Wissen den Kohlenhändler Kasten wegen nächtlicher Aushörung zur Anzeige gebracht zu haben. Der Angeklagte legte nach dem „Hannov. Tagebl.“ folgendes Geständnis ab: „Ich war Schumann in 10. Polizeiviertel, dessen Vorstandsbekannt damals Polizeikommissar Dettler war. Ich fühlte, daß ich mich nicht recht zum Schumann eignete, weil ich nicht wegen jeder geringfügigen Anzeige erkräften mochte. Die Folge war, daß ich von meinem Vorgesetzten befristet gedrängt wurde, Anzeigen zu liefern. Diese Vorwürfe, die noch dazu mir in Gegenwart meiner ganzen Kollegen befristet zu Teil wurden, brachten mich zur Verzweiflung. In der Nacht zum 29. Januar waren, wie das häufiger geschah, die vom Kegelheim kommenden Personen etwas lärmend auseinander gegangen. Polizeikommissar Dettler, der f. B. in der Nähe des Kegelheims wohnte und das gehört hatte, stellte mich, da ich Patronenbesitzerin gehabt hatte, am anderen Morgen mit den Worten zur Rede: „Sie haben doch sicher eine Anzeige.“ Ich antwortete in der Verzweiflung: „Ja!“ In dieser Verzweiflung habe ich dann den mir befreundeten Kohlenhändler Kasten wegen ruhestörender Lärms zur Anzeige gebracht, weil ich doch eine Anzeige liefern mußte. Ich habe mich darüber mit Kasten verständigt, und dieser war damit einverstanden, wenn ich die gegen ihn festgesetzte Strafe bezahlen würde.“ Der Angeklagte, der seinen Angaben nach in schlechten Familienverhältnissen lebte, hat diese Strafe dann nicht bezahlen können, und Kasten hat sie nicht bezahlen wollen. Der als Zeuge vernommene Polizeikommissar Dettler erklärte, sich nicht mehr zu erinnern, dem Angeklagten damals Vorhalte wegen zu wenig erstatteter Anzeigen gemacht zu haben, er mußte aber die Möglichkeit zugeben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis.

„Nach Paris!“

Roman von Heinrich Léc.

[Schluß verboten.]

27)

(Fortsetzung.)

Noch an demselben Abend erschien in demselben Blatt — der nächsten Abendnummer — folgende auf den Vorgang Bezug nehmende dritte Notiz:

„Zum Stand in dem Gemeinderat! Daß unsere in der heutigen Morgennummer gebrachten Mitteilungen nicht ohne Antwort von Seiten der Beteiligten bleiben würden, darauf waren wir natürlich vorbereitet. Inzwischen sind Ereignisse hinzugekommen, die uns zum Teil mit der größten Bemühen erfüllen dürften und die der ganzen Angelegenheit nunmehr eine hoch überausgehende Wendung gegeben haben. Es war vormittags elf Uhr, als in sehr erkranktem Zustande Herr d'Engremont auf unserem Redaktionsbureau erschien — in der Hand eine Reizeife. Wir erfragten den Herrn Oberst, die Reizeife, falls ihm eine Unterredung mit uns beliebt, erst auf den Tisch zu legen. Dazu hatte der Herr, indem er uns inlame Lügner und Verleumder schimpfte, keine Lust. In diesem Augenblick ließ sich ein Herr von allgemeinem Bekanntheit und allgemein geachteten hochpolitischen Namen bei uns melden — Vorstandsmittglied eines ebenso bekannten feudalen Klubs. Er kam mit einer Bitte. In dem besagten Klub war gestern ein unangenehmer Vorfall passiert. Da zu besichtigen fand, daß derselbe durch die Dienerschaft, wie schon einmal bei einem früheren Anlaß, an die Desastrosität dringen würde, so bestand seine Bitte an uns darin, über den Vorfall, falls er uns zu Ohr bringen würde, mit Stillschweigen hinwegzugehen. Wir erklärten, bevor wir uns darüber schlüssig machen könnten, erst genauer wissen zu müssen, um was es sich handelte. Wir hierüber eine Auffassung zu geben, lehnte der Herr ab. Sofort blätterten wir unter den auf unserem Redaktionsstisch angekommenen, noch ungelesenen Eingängen, und wie zu erwarten stand, so hatte uns unser Nachrichtendienst auch diesmal nicht im Stich gelassen. „Man hat in Ihrem Klub einen Schachspieler entlarvt“, sagten wir dem Herrn auf den Kopf zu, „man hat ihn gebeten, sofort ohne Aufsehen die Klubräume zu verlassen. Das betreffende Subjekt ist Graf Montrejeau.“ Der Herr konnte es nicht leugnen. Oberst d'Engremont hatte dieser Scene beigewohnt. Höchstlich laut er auf einen Einfluß. Er schien ohnmächtig geworden. Ohne Rücksicht auf die Reizeife, mit der er uns bedroht hatte, und die nun seiner Hand entfiel, schickte wir sofort zu einem Arzt. Der Arzt konstatierte einen Schlaganfall. Wir ließen den Kranken in einem Wagen, den wir besetzten, in seine Wohnung bringen, wo er jetzt so schwer darniederliegt, daß er für die Wäpplerzeit wohl nicht mehr in Betracht kommt. Was Graf Montrejeau betrifft, so hat man aber ihn seit gestern nicht mehr gehört. Wir möchten aber vermuten, daß er wohl noch im Laufe dieses Tages seine Commerceireise angetreten haben wird. Wünschen wir ihm und auch uns viel Vergnügen dazu.“

Auch Altdorfer las diese drei Notizen.

Die erste erfüllte ihn, wenn auch keineswegs mit Schadenfreude, so doch mit einer gewissen Genugthuung, schon deshalb, weil er es genau so vorausgesehen hatte. Aber dieses Gefühl der Befriedigung verjümmerte vor dem, was er in dem folgenden, was er in dem letzten Artikel las. Wenn es Hortense erfuhr!

Noch viel mehr als Madame Däumchen, an die er sich zuerst gewandt und die jetzt merkwürdig verändert gegen ihn war, hatte sich Frau Brösche ihrer voll Herzlichkeit und Freundschaft angenommen. Hortense bewohnte neben Brösches ein Zimmer; nur aber zu den Wahlzeiten war sie dazu zu bringen, es zu verlassen. Ein dunkler Schatten lag über ihr, und Altdorfer merkte es. Dies Herzeleid, ihr sonniges Wesen war wie erloschen — auch gegen ihn selbst war sie anders geworden. Daß sie der Vater, das väterliche Haus verlassen hatte, im Unfrieden, im Zwist — das lag auf ihr wie eine Last. Altdorfer hoffte auf die Zeit, auf Deutschland. Noch wenige Tage, und Brösches

wollten nach der Heimat zurück. Es fragte sich nur, inwieweit diese Kritik, namentlich aber der letzte, auf Wahrheit beruhte. Ohne einen klaren Entschluß gefaßt zu haben, begab er sich nach ihrem Hotel. Der Portier teilte ihm mit, das Fräulein sei nicht da, doch habe sie einen Brief an ihn zurückgelassen. Altdorfer öffnete ihn — es waren nur einige kurze Zeilen.

„Lieber Freund“, schrieb sie ihm, „ich komme aus dem Lesezimmer, wo ich diese Zeitungsnote fand, die auch Sie wohl schon gelesen haben. Wenn es mit der Krankheit meines Vaters wahr ist, so ist mein Platz an seiner Seite; Weiteres schreibe ich Ihnen. Vortelle.“

Die Prüfungen ihrer Liebe sollten also noch nicht zu Ende sein. Nun trat von neuem das Schicksal zwischen sie. Aber der Mund ihrer Herzen war jetzt unzugänglich, das wußte er, und das gab ihm neuen Mut und neue Hoffnung.

Auch an Wilhelmine hatte Hortense einige Zeilen zurückgelassen. Wilhelmine bewachte die Trennung sehr. Hortense hatte ihr ganzes Herz gewonnen. Darum hatte sie sich auch ausgemacht, daß nicht Mädchen — Plänen vor ohnehin nicht der richtige Ort dazu — sondern sie selbst sie mit nach Deutschland nahm, mit nach Berlin.

„Herr Altdorfer“, hatte Wilhelmine zu ihm gesagt, „so eine Braut gönne ich Ihnen. Wenn ich ein Mann wäre, ich thät' mich gerade so in sie verlieben. Und was den Alten betrifft, der gibt noch nach. Da hab' ich meinen Animus. Das sagt Ihnen die Brösche.“

Nun war sie fort — nur den hübschen Abschiedsbrief hatte sie zurückgelassen. Wilhelmine legte ihn zu ihren pariser Erinnerungen.

Von Paris war eine Postkarte gekommen, nach deren Empfang Wilhelmine meinte, daß man die Zeiträume nun wohl etwas beschleunigen konnte, ohnehin war sie der pariser Herrlichkeiten und der Ausstellung — man hatte ja nun „alles“ gesehen — herzlich müde. Brösche war sehr damit einverstanden. Die Seinsicht hatte einen Eindruck auf ihn gemacht, den er sich freilich nicht hätte träumen lassen. Voll mit Vorurteilen, voll mit der Ueberzeugung, daß in Berlin alles doch am schiefsten war, war er hierher gekommen. Schon aber die erste in dieser Stadt verlebte Stunde hatte ihm eines anderen belehrt. So großes, so Vieles als es hier zu bewundern, daß er beinahe in das andere Weltchen versunken war, und die Fremde ihm besser als die Heimat erkaufte. Erst ganz allmählich sollte es sich in ihm flären, so daß er nun in beiden die Licht- und Schattenseiten sah. Und darin hatte sich recht: Nicht stolz auf dem Erworbenen sitzen bleiben durfte ein Volk, sondern immer weiter mußte man sich umsehen in der Welt, sehen und lernen. Aber es geht einem, wie eben den Franzosen, die meistens hübsch zu Hause und im Lande bleiben, nichts und niemand anders sehen, als sich selbst, und deshalb gar nicht wissen, wie weit sie in vielen Dingen zurück sind. Ja, auch Brösche freute sich wieder auf die Heimat, aber nicht nur auf Berlin — nein, schon auf die erste zum Konzeptsenker hineinfließende Rheinflur, die deutsche Erde war.

Auch Däumchen waren mit der baldigen Abreise einverstanden. Das Mädchen betraf, so befand sie sich seit den letzten beiden Tagen in einer entscheidenden Willkürmümmung, auch sie erklärte, von Paris genug zu haben — mehr als genug. In einer um so glänzenderen Stimmung befand sich Däumchen. Die Firma Jule Däumchen-Plänen hatte den Grand Prix erhalten. Däumchen dachte zuerst an seine zukünftigen Geschäftsbroschüren, auf denen an der Spitze zu lesen stand „Weltausstellung Paris 1900 — Grand Prix“, er dachte an den Stadtrat, der ihm nur natürlich nicht mehr entgegen konnte, er dachte an einen zweiten Fortschrittspreis und sonstige Betriebsvergrößerungen. Selbst Brösches Berliner Scherze, die er sich über den Grand Prix erlaubte, ließ er sich gefallen. Brösche „verging eben innerlich vor Reiz“, Däumchen hatte mit ihm Mitleid.

Es war der vorletzte Abend, den man in Paris verlebte. Übermorgen früh wollte man fort.

„Kinder“, sagte Däumchen vergnügt, „heute Abend gehen wir in die Follies Bergères.“

Die Damen fragten, was das sei, und Däumchen erwiderte, es sei ungefähr dasselbe, wie der „Wintergarten“ in Berlin.

„Also ein Tingeltangel, Felix“, sagte Milchen streng. Aber Däumchen berief sich auf den Oberkellner. Der Oberkellner hatte ihn gefragt, alle Fremden gingen dorthin, auch die Damen tanzten ruhig mit.

„Leberhaupt“, sagte er prahlerisch, „wir müssen doch auch einmal Paris bei Nacht gesehen haben.“

Die Vorstellung begann um acht, und pünktlich kam man mit dem Wagen an.

Als man ausstieg, stieß Milchen einen kleinen Schrei der Ueberbaffung aus.

„Was hast Du denn?“ fragte Däumchen.

Milchen erwiderte, es wäre nichts. In Wirklichkeit hatte sie aber jeden einen Bekannten vorübergehen sehen, es war niemand anders als der junge „Herr Professor“, er war hinein in das Theater gegangen.

(Fortsetzung folgt.)



Kampfgenossen-Berein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Zu dem zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers am Mittwoch, den 30. Januar d. J., abends 8 Uhr, im Ziegelhof stattfindenden Gesellschaftsabend, mit nachfolgendem Ball werden die Vereinsmitglieder und deren Damen hierdurch ergebenst eingeladen.

Einführungen sind gestattet. Karten à 1.50 M. sind bei den Vorstandmitgliedern zu haben.

Leben- und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Für die Kameraden stehen von 7 1/2 bis 10 Uhr abends Wagen beim Raschhof zur freien Fahrt zum Ziegelhof.

Donnerschweerstr. 19. C. & J. Redelfs. Donnerschweerstr. 19.

Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion. Anfertigung nach Mass. Größte Auswahl, reelle, billige Preise. Garantie für gute, haltbare Ware.

Holz-Verkauf

im Forstdistrikt Delmenhorst.

Es sollen verkauft werden:

I. Mittwoch, 13. Febr. d. J., im Revier Gatten II, a. Forstort Horn:

ca. 25 fm Eichen — Werk, Pfahl, Brennholz und Reisig;
ca. 30 fm Kiefern — Sparren, Latten und Brennholz;
ca. 10 fm Lärchen — Balken, Sparren und Pfahlholz.

b. Forstort Gornmoor:

ca. 10 fm Lärchen — Latten, Rinde und Pfahlholz;
ca. 2 fm Weymouthskiefern — Sparren.

c. Forstort Dingfeder Gehäge:

14,55 fm z. L. schwere Eichen bis zu 1,55 fm Inbalt — Bau-, Werk- und Pfahlholz;
20,41 fm Kiefern bis zu 1,71 fm Inbalt — Sägeblöcke, Balken und Sparren;
10,00 fm Kiefern — Latten und Brennholz;
20,00 fm Lärchen — Latten, Rinde und Pfahlholz.

d. Forstort Dingfederholz:

ca. 30 fm Kiefern — Sparren, Latten und Brennholz.

Käufer ver sammeln sich morgens 11 Uhr bei Nr. 197 der Kiefern im Forstort Horn in der Nähe des Forsthauses am Dingfeder Wege.

II. Freitag, den 15. Febr. d. J. im Revier Gatten I.

Forstorte Satterholz, Breiteloge, Zwischholz u. Streunge:

7,86 fm Buchen — Terzbrennholz;
1,74 fm Buchen —

40,00 fm Eichen u. Buchen — Reisig;
60,00 fm Kiefern — Balken, Sparren, Latten;

85,00 fm Kiefern — Terzbrennholz;
55,00 fm Lärchen — Balken, Sparren, Gerüststangen, beste Latten und Pfahlholz;

18,00 fm Eibeltannen — beste Sparren und Latten;

10,00 fm Fichten — beste Latten.

Käufer ver sammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 369 der Lärchen beim neuen Forstgarten.

Sasbruch, 27. Januar 1901.

Der Oberförster. Schwerdel.

Immobilienverkauf.

Das dem Photographen **W. Eilers** hier selbst gehörende

Osterstr. 4

soll durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft werden und steht zu dem Zweck dritter u. letzter Termin an auf

Sonnabend, den 2. Februar d. J., nachm. 3 Uhr,

im Hotel „Kaiserhof“ hier selbst. Zu dem Immobilien ist seit Jahren ein flottes

Photographen-Geschäft

betrieben; es ist ein prachvolles Atelier nebst Zubehör eingerichtet.

Abgesehen davon, würde sich das Immobilien seiner Lage wegen vorzüglich für einen

Arzt oder Privatmann zum Ankauf empfehlen lassen. Mit näherer Auskunft sieht Unterzeichneter gern zu Diensten.

Berggr. J. Rud. Meyer, Fernsprecher 436. Auktionator.

Gänzlicher Ausverkauf von Unterzeugen, Strümpfen, Handschuhen, Wäsche, Schlipfen zu ermäßigten Preisen.

H. Lehmann, Ritterstr. 1. 2 Schränke (Alteum) sind zu verkaufen bei

G. Fienen, Tischlermeister, Bielefelder.

Viehverkauf.

Efern. Die Handelsleute **Georg & Vorwold** aus Friedenthalen am

Montag, den 4. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf., beim Hause des Wirts **Krüger** daselbst:

15—20 allerbeste hochtragende Quenen,

2 junge, fromme Arbeitspferde,

eine Anzahl große und kleine Schweine,

worunter mehrere trüchtige, öffentlich mit geramer Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.

Immobilienverkauf

zu **Achternholt.**

Der Weinleger **J. G. Gädelen** daselbst, z. Zt. in Holland, beabsichtigt, seine zu Achternholt belegene

Brinkfiserstelle,

bestehend aus dem Wohnhause, einer Scheune und pkm. 10,79,14 ha Gärten, Acker- und Wiesenlandereien, in einem Komplex beim Hause belegene, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1901 durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen und findet 2. Verkaufstermin am

Mittwoch, den 6. Febr. d. J.,

nachm. 6 Uhr, in **Gardelers** Wirtshaus in Achternholt statt, wozu Käufer einladet **W. Glohstein, Aukt.**

Im Antrage billig zu verkaufen, 1 hohes, echt nussb. Vertikow, 1 do. Zwiegeßschrank, 1 einkameres echt nussb. Vertikow, 1 nussb. Derrenschreibtisch (Diplomat), feinste hiesige Arbeit, sämtl. neu, ferner: 1 Bettstelle mit Sprungfeder-Matr., ca. 1 Jahr geb., 20 Stk., 1 Schlaf. eis. Bettst., 1 dito Holz, 1 Kuchentisch, 1 Kuchenschrank usw. **Wilhelmstraße 1a.**

Verlangen Sie Preislisten über **Gummiartikel.** **Chemurg. Gummi-Fabr. D. E. Hacker, Berlin N. 37.**

Oberlesche. Zu verkaufen 4 nahe am Halben stehende

Quenen.

H. Teebken. Wüsting. In Auftrag habe ich eine zu Grimmerort belegene

Brinkfiserstelle

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventuell mit Antritt zu Mai d. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.

Liebhaber wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden.

H. Clausen. Die zur Konkursmasse der Firma **Georg Nolte** in Bja. hies. gehörigen

Buchforderungen

in Höhe von etwa 6000 Mark, werde ich mit Zustimmung des Gläubigeraussschusses am

Freitag, den 8. Februar d. J.,

nachmittags 3 Uhr, im Klubzimmer des Hotel Kaiserhof (Eingang Wallstraße) öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern.

W. Köhler, Aukt.

Das den Erben des weil. **D. Bartholomäus** gehörige, an der Bürgerstraße hieselbst belegene

Ackerland,

7 1/2 Scheffelland, welches sich seiner guten Lage wegen auch zu Bauplätzen vorzüglich eignet, ist sofort zu verkaufen, eventl. im ganzen oder geteilt zu verpachten. Näheres

Schäferstraße 19.

Zwangsversteigerung.

Im Antrage des Großherzoglichen Amtsgerichts hieselbst werde ich am

Freitag, den 1. Febr. d. J.,

vorm. 10 Uhr und nachm. 2 Uhr anf., im Lokale des Herrn **Gastwirts Joh. Lützen** zu Wardenburg folgende Pfandstücke öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Schwein,
- 1 großes Quantum Hen,
- 1 do. do. Troh,
- 1 Sofa,
- 12 Polsterstühle,
- 1 Ovalsstuhl,
- 1 Nähmaschine,
- 1 Sezimahlwaage,
- 1 Drogenschrank mit Drog.,
- 1 großen Posten Mann-Intenwaren, als:

- 1 Posten Nonleuzstoff, Koatjngs, Planelle und Röber, wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Kittelzeuge und Rockstoffe,
- 1 Halbbrudstins, Vordende, Dichtgut u. Woll-laken, Kattune, Drucktattum und Satin, ca. 150 Tafeln

- Watte, Gardinenstoff und Gardinen, Vorhang Ser-vietten u. Handtücher, Tisch-tücher u. Pique, Tüll-, Glanz- und Narmelntutter,
- 1 Posten Porzellan- und Steingutgeschaffen,
- 1 Posten lange Pfeifen und Pfeifenrohre, ca. 200 Hüte und Mützen, 1 Partie Uhr-zeiten, Brotschn., Kämme, Messer und Cigarrenspitzen, ca. 30 versch. Korsetts, Woll- und Stiefgarn, Unterzeuge,
- ferner: Damensachen, Näh-fasten, Brotdörbe, Theebretter Spaten, Forken u. Weisfchen, ca. 100 Schiefertafeln, Eisen-waren, allerlei Kurzwaren usw. usw.

Kaufstehhaber ladet ein **Berggr. J. Rud. Meyer,** Fernsprecher 436. Auktionator.

Haus an besserer Lage **Bremens,** in welchem seit ca. 60 Jahren

Kolonialwaren- und Drogengeschäft

betrieben, soll frankheitshaber einschf. Geschäft und Inventar billig ver-kaufst werden. Zur Übernahme sind ca. 6—10,000 Mark erforderlich.

Offerten unter **N. 8969** an die Annoncen-Expedition von **Wilscheller, Bremen.**

Nachhafte Gesparnis im Haus: halt erzielt die Hausfrau mit

Wenige Tropfen zum Würzen

der Suppen, Sancen, Gemüße, Salate etc.

Geben wieder eingetroffen bei **H. Fischer, Droghandlung,** Langestr. 11.

Original-Fläschchen zu 35 Pfg. werden zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg. zu 45 Pfg. mit Magaimürze nachgefüllt.

H. Reigardes, 10 Pfd.-D. 3,64. M. Georg Wiker, Schüttingstr. 5.

Höhen bei Santrag. Zu verk. eine 5jähr. schwere, am Kalben stieb. **Cucene.** **Z. Brünning.**

Inventur-Ausverkauf

der Firma

Weber & Co.,

Zwischenahn.

Bei nunmehr vollendeter Inventur hat sich ein großer Posten

Reste (Kleiderstoffe u. Buchskins)

angesammelt. Diese sollen zum Selbstkostenpreise aus-gekauft werden.

Ebenfalls verkaufen wir

Unterzeuge

zu den denkbar billigsten Preisen.

Weber & Co.

Das Buch für

Frauen.

Wichtigste, bisher unverrichte Er-findung. Deutsches Reichs-patent 94553. Höchstes Auszeich-nungen, zahlreiche Danhschreiben. Dtsch. für 50 „ in Briefmarken. **G. Wofen-thin,** früher **Debamme, Berlin S. 21,** Sebastianstraße 43. Versandhaus für sämtl. hygienischen Bedarfsartikel.

Gänzlicher Ausverkauf

meines **Schuhlagers** zu Einkaufs-preisen. Nur frische Ware, keine alten Ladenhüter.

E. Selmerichs, Langestr. 25. Ohne Preisföderung werden oft

Beinschäden,

Kramphaber-Gechwüre, Hautkrank-heiten, Asthma von mir abgeheilt.

Fr. Berwald, Oldenburg, Steinweg 30.

Oldenburg. Empfehle mich **J. Schneiders, Rätze Schmiedek-noop, Weidenstraße 3.**

Für 80 Pfennig per Pfund liefert ich rein schmeckenden, ge-brannten

Kaffee.

Karl Ed. Pophanken, Selligengasse 12.

Nadorf. Zu verkaufen 2 trücht. **Schafe. Hgl. Hellbusch, b. d. Schul-**

Apotheker **Leonhardy's**

Chinabitter-Liqueur.

Magenstärkender Tafel-Liqueur.

Zu haben bei den Fabrikanten **Leonhardy & Boldt, Leer, Ostfriesland,** sowie in allen Cafes und Restaurants.

Zahnschmerz

hohler Zahne beseitigt sicher sofort **„Krops Zahnwatte“** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei **Gerh. Bremer, Heiligengeistwall.**

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schmerzhafteste, nässende, stets weiter freiesende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Haut-ausschlag heilt auch in den hartnäckig-sten Fällen unbedingt sicher u. schnell auf Himmerriederleche

W. Sommer, Goslar, Mauerstraße 17/67. **Behandlungsvorsch. gratis u. franco.**

Wer Schwein

e in kurzer Zeit fett u. fleischig haben will, gebe täglich **Altcrmanns Ferkel-pulver** zwischen das Futter. Jede 50 Pfg. Hauptniederlage: **Niedr-Apostrophe, Markt 18;** ferner in den Drogerien **Ed. Penning, Achtern-str. 24, Wilsch, Weg, Gaarenstr. 44, Ernst Wieger, Heiligengeiststr. 15, Oldenburg; Paul Hermann, Bremer-str. 17.**

Ratten, Mäuse

tötet „**Akerlon**“ oft über Nacht schon. Rein Gift für Menschen, Haustiere, Geflügel. **Raf. 60, 100 Pfg.** Haupt-niederlage: **Niedr-Apostrophe, Markt 18;** ferner in den Drogerien **Ed. Penning, Achternstr. 24, Wilsch, Weg, Gaaren-str. 44, Ernst Wieger, Heiligenge-geiststr. 15, Oldenburg; Paul Her-mann, Bremerstr. 17.**

Das Buch für

Frauen.

Wichtigste, bisher unverrichte Er-findung. Deutsches Reichs-patent 94553. Höchstes Auszeich-nungen, zahlreiche Danhschreiben. Dtsch. für 50 „ in Briefmarken. **G. Wofen-thin,** früher **Debamme, Berlin S. 21,** Sebastianstraße 43. Versandhaus für sämtl. hygienischen Bedarfsartikel.

Gänzlicher Ausverkauf

meines **Schuhlagers** zu Einkaufs-preisen. Nur frische Ware, keine alten Ladenhüter.

E. Selmerichs, Langestr. 25. Ohne Preisföderung werden oft

Beinschäden,

Kramphaber-Gechwüre, Hautkrank-heiten, Asthma von mir abgeheilt.

Fr. Berwald, Oldenburg, Steinweg 30.

Oldenburg. Empfehle mich **J. Schneiders, Rätze Schmiedek-noop, Weidenstraße 3.**

Für 80 Pfennig per Pfund liefert ich rein schmeckenden, ge-brannten

Kaffee.

Karl Ed. Pophanken, Selligengasse 12.

Nadorf. Zu verkaufen 2 trücht. **Schafe. Hgl. Hellbusch, b. d. Schul-**